Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1909

286 (7.12.1909)

Visual Library

Nr. 286. Karlsruhe, Dienstag, den 7. Dezember 1909. 29. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—½1 Uhr. Redaktionsschluß: ½10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. ½9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends ½7 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Geck u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Letzte Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weißmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Das Kieler Urteil.

Frankenstein und Genossen freigesprochen, v. Tirpitz und Genossen verurteilt! Das ist das Ergebnis des Kieler Werftprozesses. Zwar hat der Staatsanwalt Revision eingelegt und dadurch kann das ziemlich gleichgiltige Schicksal der nicht übermäßig sympathischen Kieler Altwarenhändler vielleicht noch zu ihren ungunsten geändert werden, aber das Urteil gegen Tirpitz und Genossen ist durch eine so erdrückende Beweislast erhärtet, daß dem Reichstag nichts anderes übrig bleiben wird, als es zu bestätigen.

War ein direktes strafbares Verschulden der Angeklagten nicht nachzuweisen, so kam doch zweierlei zum Vorschein. Erstens einmal eine solche Liederlichkeit des amtlichen Geschäftsganges, daß die Kaufleute dadurch geradezu verleitet wurden, ihren unredlichen Vorteil zu suchen, zweitens im Zusammenhange damit eine undurchdringliche Verwirrung der Geschäftslage, daß selbst ein mehrmonatliches Untersuchungsverfahren und ein monatelanger Prozeß keinen klaren Einblick in das Geschehene ermöglichten. Und eben darum ist der Freispruch der Angeklagten eine vernichtende Verurteilung des Systems.

Erinnert man sich, mit welcher Schadenfreude unsere nationale Presse die französischen Marineskandale zu behandeln pflegt, so möchte man im Kieler Werftprozeß beinahe einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit erblicken. Und wenn man vielleicht darauf antwortet, daß die französischen Marineskandale doch viel größer gewesen seien, so ist hinwiederum darauf zu erwidern, daß drüben auch die Oeffentlichkeit viel größer ist. Ob mit dem Kieler Prozeß das letzte Urteil über die Leistungen der deutschen Marineverwaltung gesprochen ist, läßt sich nicht voraussagen. Wo jahrelang derartige Mißstände, dem Auge der Kritik verborgen, bestehen konnten, da darf man aber die Vermutung, es möchte vielleicht auch noch an andern Stellen faul sein, nicht mehr als Verdächtigung empfinden.

Es ist noch nicht Zeit, Herrn v. Tirpitz den Nachruf zu schreiben; vielmehr liegt es in der Eigenart der deutschen Verhältnisse begründet, daß die heftigen Angriffe, denen er im Reichstage ausgesetzt sein wird, viel eher zur Befestigung seiner längst als schwer erschüttert geltenden Stellung dienen könnten. Zum mindesten dürfte man ihm eine Gnadenfrist bis zum Ablauf der gegenwärtigen Reichstagssession gewähren, damit das Parlament nicht am Ende auf den größenwahnsinnigen Gedanken kommt, es habe einen Minister gestürzt. Dergleichen kann ja zuweilen vorkommen, dann aber müssen die Junker die Ministerstürzer sein. Für diese aber liegt kein Grund vor, sich an Herrn v. Tirpitz heranzumachen, denn die vergeudeten Millionen waren ja nicht aus ihrer Tasche geflossen. Vor ihnen ist also der Marinesekretär sicher.

Ob aber Herr v. Tirpitz geht, ob er bleibt, an der Sache, die er im Reichstag zu vertreten hat, ist doch nichts zu halten. Man kann überhaupt nicht sagen, daß die neue Aera in den ersten Tagen der Reichstagsverhandlungen besonderes Glück gehabt hätte. Nach der wenig stimmungsvollen Introduktion der verschobenen Witwen- und Waisenversorgung das Malheur mit dem deutsch-portugiesischen Handelsvertrag, und jetzt gleich darauf die Kieler Interpellationsdebatte! Nach berühmten Mustern könnte auch Herr v. Bethmann-Hollweg seufzend sagen: „Die Woche fängt gut an!"

*

Kiel, 6. Dez. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten" berichten, ist der Freispruch im Kieler Werftprozeß mit 6 gegen 6 Stimmen erfolgt.

*

Am gestrigen Montag hat sich nun der **Reichstag** mit dem Prozeß bezw. seinen Ergebnissen beschäftigt. Es stand auf der Tagesordnung die Interpellation Dr. Leonhart und Gen. (freis. Vp.) betreffend

Werftbetrieb in Kiel

in Verbindung der denselben Gegenstand betreffenden **Interpellation der Sozialdemokraten.**

Staatssekretär **v. Tirpitz** erklärt sich auf Befragen nochmals bereit, heute zu antworten.

Abg. Dr. **Leonhart** (frs. Vp.): Der Prozeß in Kiel, der fast Wochen lang die Oeffentlichkeit beschäftigt hat, hat mit einer Freisprechung der Angeklagten geendet, aber die Marineverwaltung gehört nicht zu den Freigesprochenen. Das Verwaltungssystem ist verurteilt. Die Verwaltungsbeamten bringen für ihre Tätigkeit im allgemeinen zu wenig technische Kenntnisse mit und die Magazinaufseher, ehemalige Militäranwärter, bekommen noch dazu einen so geringen Gehalt, daß es ein Wunder wäre, wenn nicht ab und zu einmal einer einer Versuchung ausgesetzt wäre. Eine geordnete kaufmännische Buchführung fehle auf der Werft. Was soll nun geschehen? Im Frühjahr ist ja im Marineamt eine Kommission eingesetzt worden, der aber fast nur Verwaltungsbeamte angehören. Worauf es ankommt, ist, dem einzelnen Beamten eine größere Verantwortlichkeit aufzuladen. **Eine gründliche Reorganisation ist nötig.** Aber auch schon im Rahmen der bestehenden Organisation läßt sich vieles bessern, so durch eine kaufmännische Buchführung, ferner durch einen Marinerechnungshof, dem auch technische Beamte angehören. Ferner müßte der Oberwerftdirektor einen Zahlmeister als Assistenten haben. Was dann den Verkehr mit den Kaufleuten anlangt, so ist dabei in Kiel eine besonderbarsten Bestimmungen, daß Nachgebote nicht zulässig sind. Aber vor allem müßten die Techniker mehr zur Geltung kommen. Die bürgerlichen Parteien sind der Ansicht, unsere Marine solle wachsen entsprechend der Bedeutung einer großen Macht, sind aber anderseits auch der Ansicht, das Geld unserer Steuerzahler dürfe nicht verpulvert werden. (Beifall links.)

Zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation erhielt das Wort

Abg. **Legien** (Soz.):

Die Enthüllungen in Kiel haben uns vor der ganzen Welt blamiert, und es ist ausgeschlossen, daß die kompromittierten Beamten länger im Amte bleiben. Charakteristisch ist die Aeußerung, daß die Werft nicht dazu da ist, kaufmännisch geleitet zu werden, sondern um die Flotte schlagfertig zu machen. Das ist kennzeichnend für die Auffassung dieser Herren von der Verwaltung. Es ist notwendig, **daß eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt wird,** und einen dahingehenden Antrag werden wir bei der zweiten Lesung des Etats stellen. Welchen Zweck hat es, der Marineverwaltung Millionen und Millionen in Form eines Pauschquantums zu bewilligen, wenn nicht eine parlamentarische Nachkontrolle stattfindet. Es werden Schiffe auf Stapel gelegt, ohne daß die Gelder dafür bewilligt werden. Das ist doch nur möglich, wenn Ueberschüsse vorhanden sind. **Auf acht Arbeiter kommt ein Offizier und Beamter.** Bei einem solchen Heer von Beamten ist eine Mißwirtschaft unvermeidlich. Uns gehen viele Mitteilungen darüber zu, denen wir aber nicht immer nachgehen können, weil die Gefahr der Maßregelung im Hintergrunde steht. Der Reichstag muß selber einmal nach dem Rechten sehen. Vor einigen Jahren hat die Werft ein Grundstück verkauft an Leute, die keine Verwendung dafür hatten, aber eine Spekulation daraus machten, und richtig hat die Werft es drei Jahre darauf für das Drei- und Vierfache zurückgekauft. (Hört, hört!) Wenn zum Anstrich eines Schiffes zwei Fässer weniger verwendet werden als vorgesehen ist und die Fässer zum Lager zurückgefahren werden sollen, so heißt es: Nein, das gibt es nicht, die Farbe muß verbraucht werden! Redner macht eine Reihe weiterer Mitteilungen über Mißstände, die bei Schiffsbauten vorgekommen sind und geht auf die Arbeiterverhältnisse in Kiel näher ein. **Beschwerden der Arbeiter werden in brüsker Weise abgelehnt.** Da ist es kein Wunder, daß diese Mißwirtschaft eingerissen ist, denn das Verhalten des Staatssekretärs hat den Beamten Mut gemacht. Erst wenn eine Reichstagskommission den Herren von der Verwaltung auf die Finger sieht, wird Besserung geschaffen werden.

Um 3¼ Uhr nimmt das Wort von der Rednertribüne aus Staatssekretär **v. Tirpitz.** Er führt aus: Die Unterschleife, meine Herren, scheiden ja jetzt ganz aus, weil das Gericht die angeklagten Beamten freigesprochen hat. (Gelächter links.) Die Verwaltung ist auch nach meiner Untersuchung, abgesehen von einem Betriebe, nämlich dem des Altmaterials, absolut intakt aus der Untersuchung hervorgegangen. (Unruhe links.) Jawohl, meine Herren, was den Magazindirektor anlangt, so hat gerade er besonders das Vertrauen der vorgesetzten Behörde besessen und das ist auch der Grund, weshalb wir ihn, trotz seines Alters, solange gehalten haben. Was den Betrieb mit Altmaterial anlangt, so habe ich Anordnungen derart getroffen, daß solche Mißstände wie bisher auf der Kieler Werft nicht mehr eintreten können. Angeordnet habe ich zunächst eine verstärkte Aufsicht, angeordnet ferner, daß die zweite Kontrolle bei Feststellung des Gewichts nicht mehr durch jüngere, sondern durch ältere Personen erfolgt, ferner, daß ein Verladen nur während der Bureauzeit erfolgt und nur durch Werftpersonal, nicht durch Fremde. Angeordnet ist weiter eine verschärfte Kontrolle seitens der Werftpolizei, ferner, daß die Angebote von Submissionen verlesen werden sollen. Auch soll eine Spezialisierung des Altmaterials stattfinden. Endlich soll der Verwaltungsdirektor mehr vom inneren Betriebsdienst entlastet werden, um es ihm zu ermöglichen, mehr in den Außenbetrieb hineinzusehen. Das, meine Herren, ist alles, was möglich ist. Gegen direkte Untreue wird sich natürlich schwerlich etwas machen lassen. Die angeklagten Kaufleute haben natürlich alle Schuld auf die Werft gewälzt und die Werftbeamten haben keine Gelegenheit gehabt, sich zu verteidigen. (Lachen links.) Ganz unzutreffend sind die Behauptungen der Herren Leonhart und Legien, daß auf den Schiffen die etwa überschüssigen Bestände nicht rechnungsmäßig gebucht wurden.

Die technischen Betriebe haben sich, nachdem ich vor zwölf Jahren Einblick in die Werftverhältnisse genommen habe, unabhängig gemacht von der Bureaukratie. Ich habe also genau das Gegenteil von dem getan, was Herr Leonhart behauptet. Vom ersten Tage an, wo er sein Amt übernommen habe, habe er sparsam zu wirtschaften sich bemüht und, wo es nötig war, die Zügel straff angezogen. Im Vergleich zwischen den Geldausgaben und der Leistungsfähigkeit nehme Deutschlands Flotte, wie er glaube und wie dies auch von ausländischen Stimmen zugegeben werde, keine schlechte Stellung ein. Jegliche Verallgemeinerung aus dem Kieler Prozeß müsse er auf jeden Fall im Interesse des Ansehens unserer Marine und im Interesse des Landes energisch zurückweisen. (Beifall.)

Auf Antrag **Struve** und **Singer** findet **Besprechung der** Interpellation statt.

Abg. **Kreth** (kons.): Die Details, die die Interpellanten, sowie der Staatssekretär vorgebracht haben, können wir hier nicht prüfen. In der Budgetkommission werden wir alles sorgsam zu prüfen und namentlich auch auf ein sparsameres Wirtschaften zu dringen haben.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) bleibt trotz der Erklärung des Staatssekretärs dabei, daß noch manches zu bessern wäre. Die Angeklagten seien zwar freigesprochen, aber dennoch habe der Bureaukratismus in dem Prozeß die schärfste Verurteilung erfahren. Der Staatssekretär ist im Reinwaschen der Verwaltung zu weit gegangen. Redner legt dann dar, daß die Techniker nicht genug zur Geltung kämen. Wenn nicht tüchtige sachverständige Techniker an die Spitze der Werftverwaltung gestellt würden, wie dies analog bei den technischen Instituten im Landheere der Fall sei, werde alle Kontrolle nichts helfen. Dankenswert sei das Zugeständnis des Staatssekretärs in Bezug auf mehr Licht im Submissionswesen bei der Marine.

Abg. **Semler** (natl.) erörtert gleichfalls den Vorfall mit der Kieler Werft eingehend und betont, daß bei aller Unterstützung der Werft man doch auch auf eine sparsame Wirtschaft sehen müsse.

Abg. **Gamp** (Rp.) führt aus, um eine kategorische Niederlage der Werftverwaltung handle es sich jedenfalls nicht. Es seien jedenfalls die vom Staatssekretär getroffenen Anordnungen am Platze.

Staatssekretär **v. Tirpitz** sagt nochmals rücksichtslose Untersuchung aller Mißbräuche zu und erklärt, daß an der Spitze der Verwaltung ein See-Offizier stehen müsse.

Abg. **Spahn** (Zentr.) nimmt auf Grund eigener Beobachtungen die Kieler Prozeßleitung und die Untersuchungsbehörde in Schutz.

Morgen 1 Uhr Weiterberatung. Außerdem Hinterbliebenen-Versicherung und portugiesischer Handelsvertrag. Schluß 7 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Die Schiffahrtsabgaben.

Karlsruhe, 7. Dez. Wie verlautet, findet in dieser Woche auf Veranlassung des Ministeriums des Innern eine Besprechung mit Vertretern der badischen Handelskammern über die Schiffahrtsabgaben statt.

Kommunalwahlsieg.

Niefern, 6. Dez. Die gestrigen Bürgerausschußwahlen der 3. Klasse brachten unserer Partei einen schönen Sieg. Von unsern Kandidaten wurden 8 gewählt; 3 blieben mit nur 1 bis 2 Stimmen in der Minderheit. Da sich alle bürgerlichen Parteien und Vereine gegen uns zusammentaten, bedeutet das einen schönen Erfolg.

Privat-Telegramme.

Die Reichstagsersatzwahl in Eisenach.

findet am 29. Januar statt. Sie ist bekanntlich durch die Mandatsniederlegung des Antisemiten Schack notwendig geworden.

Die Wahlrechtsbewegung in Preußen.

Berlin, 7. Dez. Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht eine vier Spalten lange Liste von Professoren, Großindustriellen und Kaufleuten, die sich auf eine Anfrage des Blattes für eine Aenderung des Dreiklassenwahlrechts erklärt haben. Die Veröffentlichung weiterer Namen soll folgen.

Der soz. Vizepräsident in Meiningen bestätigt.

Meiningen, 7. Dez. Der Herzog hat den Gen. Wehden, der vom Landtag zum Vizepräsidenten gewählt worden ist, bestätigt. In Meiningen hat der Herzog über die Bestätigung oder Nichtbestätigung des Kammerpräsidiums zu entscheiden.

Wertzuwachssteuer in Lippe.

Detmold, 7. Dez. Der Landtag hat in dritter Lesung die Einführung der Wertzuwachssteuer beschlossen. Damit ist Lippe der erste Bundesstaat, der die Wertzuwachssteuer einführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Politische Uebersicht.

Die sozialdem. Stimmenergebnisse bei den weimarischen Landtagswahlen.

Obwohl durch das neue Wahlgesetz für Sachsen-Weimar, zum „Ausgleich" für die Einführung direkter Wahlen, der Kreis der Wahlberechtigten eine nicht unerhebliche Einschränkung erfahren hat dahin, daß zur Ausübung des Wahlrechts nicht nur die Staatsangehörigkeit, sondern auch der Besitz des Bürgerrechts in einer Gemeinde des Landes erforderlich ist, hat die Sozialdemokratie bei den Wahlen einen großen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. In Apolda siegte Genosse Baudert mit 1244 Stimmen über den liberalen Kompromißkandidaten Schanz, der es auf 475 Stimmen brachte. Resultat bei uns über 400 Stimmen Zunahme; bei den Gegnern ein Rückgang der Stimmen um über 100. Noch glänzender gestaltete sich das Resultat in Jena. Hier siegte wie schon berichtet, Genosse Faber mit 1782 Stimmen über den liberalen Kompromißkandidaten Dr. Fischer, der es auf 1425 Stimmen brachte. Während hier die Gegner mit einer Stimmenzunahme von etwas über 400 Stimmen abschlossen, beträgt sie bei uns über 800. Ilmenau, das uns durch Mogelei vor drei Jahren verloren ging, wurde ebenfalls mit großer Stimmenzunahme wieder zurückerobert, hier wurde Genosse Kautwede mit rund 1000 Stimmen gegenüber den beiden bürgerlichen Kandidaten, die es zusammen auf knapp 600 Stimmen brachten, gewählt. Im Wahlbezirk Ruhla-Markfuhl siegte Genosse Leber mit 864 Stimmen über seine beiden Gegenkandidaten, die es zusammen auf etwas über 400 Stimmen brachten.

Im allgemeinen kann man mit dem Resultat sehr zufrieden sein, selbst in den rein agrarischen Landbezirken ist überall eine beachtenswerte Zunahme der sozialdemokr. Stimmen erreicht worden.

Soldaten als Treiber.

Den Anträge nder Sozialdemokratie im Reichstage auf Verkürzung der militärischen Dienstzeit wird von den Gegnern immer entgegengehalten, daß an eine Annahme nicht zu denken sei, da die Ausbildung des Soldaten eine Mindestzeit von zwei Jahren erfordert. Die Praxis beweist aber das Gegenteil. So z. B. enthalten Flensburger Blätter folgende Lokalnotiz:

„Umgegend Flensburgs. Auf der Gemarkung Klein-Solt hielt dieser Tage Landrat Pfeffer mit fünfzehn geladenen Jagdgästen eine Treibjagd ab, Als Treiber fungierten 25 Soldaten der Flensburger Garnison. Insgesamt wurden 39 Hasen und 6 Hühner zur Strecke gebracht."

Ausland.

Ein Schachzug der Klerikalen in Frankreich. Die Vertreibung von der Staatskrippe und der bevorstehende Kampf um die Schule haben die hohe französische Geistlichkeit, die bisher zu den festesten Stützen der „sozialen Ordnung" gehört hat, plötzlich ihr arbeiterfreundliches Herz entdecken lassen. Ganz unvermutet hat der Bischof Delamaire in Lille, wo ein Streik der Textilarbeiter ausgebrochen ist, die gelbe Organisation veranlaßt, mit den roten Gewerkschaften gemeinsame Sache zu machen, sehr zum Mißvergnügen der Unternehmer, die das Verlangen der Arbeiter, dem Minister Viviani die Vermittlung im Lohnkampf zu übertragen, brüsk abgelehnt haben. Nun kommt gar der Erzbischof von Paris hinzu. Monseigneur Amette hat an die Geistlichkeit seines Sprengels die Aufforderung gerichtet, den seit einer Reihe von Jahren ergebnislos geführten Kampf der Bäckergehilfen um Abschaffung der Nachtarbeit und Einführung eines wöchentlichen Ruhetages zu unterstützen. Der Sekretär der Bäcker hat darauf den Erzbischof zu einer Versammlung, in der als Referent der Anarchist Sebastian Faure sprechen sollte, eingeladen, natürlich ohne ihn als Gast begrüßen zu können. Daß die so plötzlich entdeckte Arbeiterfreundschaft der Kirchenfürsten gerade kurze Zeit vor den Wahlen und zur selben Zeit, da man sich mit der Gründung einer Zentrumspartei in Frankreich abgibt, ins Leben getreten ist, ist natürlich nur ein peinlicher Zufall, der niemand über die Echtheit des warmen Arbeiterherzens unter der Bischofssoutane täuschen wird. Die Arbeiter werden sich auch die Unterstützung in einem Kampfe, in dem die kirchenfeindliche radikale Demokratie bisher so kläglich versagt hat, gerne gefallen lassen. Ob sie darum nach 75 Jahren Klassenkampf und Aufklärungsarbeit wieder unter den Krummstab zurückkriechen werden, ist freilich eine andere Frage. Umsomehr aber werden die bisher kirchenfreundlichen Unternehmer an der Sache Anstoß nehmen. Ein nettes Gespräch mit einem Fabrikanten aus dem Norden erzählt in seiner witzigen Art Gen. Sembat in der „Humanitee": „Na, Sie sind jetzt zufrieden, die Bischöfe auf Ihrer Seite zu haben. Wissen Sie, ich pfeife darauf. Ich habe es dem hochwürdigen Herrn Delamaire deutlich gesagt. „Monseigneur", sagte ich, „in der Kirche sind Sie zu Hause. Da gehorche ich Ihnen. Aber in der Fabrik bin ich zu Hause. Und da befehle ich. Ueber meine Beisteuer wird er sich diesmal wundern. Es ist freilich stark, wenn man immer die Kirche unterstützt hat, den Bischof im Streik als Gegner zu finden." „Sind Sie sicher", fragte ich, „daß dieser Ungehorsam nicht Ihrem Seelenheil schadet? Riskieren Sie dabei nicht, in die Hölle zu kommen?" Er hielt plötzlich an und sah mich an. „Sie machen sich wohl über mich lustig? Sie halten mich wohl für einen Dummkopf?" „Für einen Dummkopf? Weit entfernt. Aber, entschuldigen Sie, ich habe Sie bisher für einen guten Christen gehalten."

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

In der heutigen Sitzung wurde u. a. eine Mitteilung der Regierung entgegegengenommen, daß sie zur Beantwortung der nationalliberalen Interpellation wegen der Schiffahrtsabgaben bereit sei. Darauf berichtete Abg. Kolb namens der Budgetkommission über die 1907/08 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung. Es gelang ihm, trotz der etwas trockenen Materie das Ohr des Hauses zu finden. Bei der Besprechung des Berichts gab Abg. Geck die dankbare Anregung, aus der Amortisationskasse auch Arbeiterunternehmungen, wie Gewerkschaftshäusern 2c., Darlehen zu gewähren. Hoffentlich kommt bei der Zusage, die Ministerialdirektor Göller für die Regierung gab, auch etwas heraus. Es ist nicht einzusehen, warum die Arbeiterschaft hier anders behandelt werden soll. wie z. B. die Landwirtschaft.

Wegen des katholischen Feiertags am Mittwoch findet die nächste Sitzung erst am Donnerstag statt. An die Justizkommission wurde u. a. auch die Regierungsvorlage wegen der Vereinigung von Daxlanden mit Karlsruhe verwiesen.

*

th. **Karlsruhe, 6. Dez.**

Die Tribünen sind wieder sehr gut besetzt.

Am Regierungstisch Ministerialdirektor Göller.

Der Präsident Rohrhurst eröffnet ¾5 Uhr Uhr nachmittags die Sitzung.

Als Eingänge werden angezeigt: Petitionen, betr. Erstellung einer Bahn Weilderstadt-Pforzheim, ferner betr. die Einkommensverhältnisse der Büro-, Kanzlei- und Rechnungsbeamten der Badischen Staatsbahnen, sowie betr. einige persönliche Angelegenheiten. Ferner ein Schreiben des Ministers des Innern des Inhalts, daß er zur Beantwortung der Interpellation der Abgg. König u. Gen., die Schiffahrtsabgabenfrage betr., bereit sei, sowie eine Eingabe der Wahlkommission der Gemeinde Gaisbach zur Widerlegung der Behauptungen in dem Wahlprotest gegen die Wahl des Abg. Geppert im 32. Wahlkreise. Die Interpellation wird in einer der nächsten Sitzungen verhandelt werden; die übrigen Eingänge gehen an verschiedene Kommissionen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung: **Mündlicher Bericht der Budgetkommission über die Nachweisungen der in den Jahren 1907 und 1908 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung** erhält das Wort

Abg. **Kolb** (Soz.)

als Berichterstatter der Budgetkommission: Die auf Grund der Paragraphen 55—61 der Verfassung vorgelegten Rechnungsnachweise geben uns ein Bild des gesamten Staatshaushalts, wie er sich in den betreffenden Jahren gestaltet hat. Insofern ist im Nachweis eine Aenderung eingetreten, als früher schriftlicher Bericht der Kommission erfolgte. In diesem Jahre beschloß aber die Budgetkommission, möglichst sich auf mündliche Berichte zu beschränken zur Beschleunigung und Vereinfachung der parlamentarischen Arbeiten. Der Abschluß ist im ganzen befriedigend. Das Gegenstück dazu ist die Eisenbahnschuldentilgungskasse.

Nach der 4. Abteilung der Rechnungsnachweise für die Jahre 1905/1906 hat der umlaufende Betriebsfond der **allgemeinen Staatsverwaltung** auf letzten Dezember 1906 16 454 963 Mk. betragen. Das Jahr 1907 lieferte im ordentlichen Etat 91 297 825, im außerordentlichen Etat 1 924 632 Mk. Einnahmen; an Ausgaben im ordentlichen Etat 84 038 644, im außerordentlichen Etat 6 879 143 Mk. Unter Berücksichtigung der hier nicht angegebenen Pfennige ergab das Jahr 1907 eine die Ausgaben übersteigende Einnahme von 2 304 670 Mk. Der umlaufende Betriebsfonds betrug demnach ultimo 1907 18 759 633 Mk. (höchster Stand seit 1900). Dazu lieferte das Jahr 1908 an Einnahmen im ordentlichen Etat 93 228 233 Mk., im außerordentlichen Etat 1 545 738 Mk., an Ausgaben im ordentlichen Etat 88 906 804 Mk., im außerordentlichen Etat 7 327 731 Mk. Gegenüber der Gesamteinnahme von 94 773 971 Mk. ergeben die Ausgaben ein Mehr von 1 460 564 Mk., sodaß der Betriebsfond ultimo 1908 wieder auf 17 299 068 Mk. gesunken war. — Werden mit Außerachtlassung der Veränderungen im Werte der Naturalvorräte die Rechnungsergebnisse des ordentlichen Etats in Betracht gezogen, so zeigt das Jahr 1907 eine Mehreinnahme von 7 110 883 Mk., das Jahr 1908 eine solche von 4 159 947 Mk. Gegenüber dem Voranschlag stellen sich die Rechnungsergebnisse für 1907 (Mehrausgabe von 356 849 Mk. veranschlagt) günstiger um 7 467 732 Mk., für 1908 (Mehreinnahme von 989 796 Mk. veranschlagt) günstiger um 3 170 151 Mk. Die Abweichungen gegenüber dem Voranschlag erklären sich in der Hauptsache für 1907 durch günstigere Ergebnisse bei den Titeln Großh. Haus, Landstände, Unterrichtswesen (269 034 Mk.), Wasser- und Straßenbau, Münzverwaltung, Ruhegehalte, Salinenverwaltung, Domänenverwaltung (923 821 Mk.), Steuerverwaltung (6 210 963 Mark), Zollverwaltung (100 230 Mk.), Allg. Kassenverwaltung (216 992 Mk.); für 1908 durch günstigere Ergebnisse bei den Titeln Justizministerium, Strafanstalten, Sicherheitspolizei, Unterrichtswesen, Domänenverwaltung, Zollverwaltung, Allg. Kassenverwaltung, Allg. Fonds der Großh. Regierung, Abrechnung mit dem Reich (754 738 Mk.), Wasser- und Straßenbau (267 283 Mark), Steuerverwaltung (1 525 166 Mark), Ruhegehalte (330 715 Mk.), Schuldentilgung (1 Million Mk.). Ungünstiger schlossen 1907 ab die Titel Justiz, Ministerium des Innern, Bezirksverwaltung und Polizei, Heil- und Pflegeanstalten, Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik, Hochbau, Schuldentilgung (1 149 848 Mk.); 1908 Landstände, Geh. Kabinett, Amtsgericht und Notare, Bezirksverwaltung und Polizei, Heil- und Pflegeanstalten, Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik, Hochbau und Salinenverwaltung.

Der stehende **Betriebsfond** der Staatsgewerbe (Domänen-, Salinen- und Münzverwaltung) ergab bei Schluß des Jahres 1908 gegenüber 1906 eine Vermehrung von 431 094 Mk. von den der Prüfung des ständigen Ausschusses unterliegenden Rechnungen ergab die Amortisationskasse in den beiden Berichtsjahren eine Vermehrung des Aktivstandes um 997 821 Mk. Als reines Aktivvermögen war bei Schluß 1908 vorhanden 13 402 569 Mk., wozu noch gerechnet werden können 20 571 428 Mark, wenn an den Passiven die unverzinsliche Schuld an den Domänengrundstock von 12 Millionen Gulden in Abzug gebracht wird. Damit hat die Amortisationskasse ihren bisher höchsten Stand erreicht. Die Entwicklung ist außerordenilich erfreulich. Die Kasse führt ihren Namen zu Unrecht, da wir in Baden keine Staatsschulden mehr zu tilgen haben. Die Kasse ist eigentlich eine Sparkasse, und wir werden noch Gelegenheit haben, uns darüber zu unterhalten, ob diese Art Gelder anzusammeln, während an anderen Stellen Fehlbeträge erscheinen, richtig ist. Ferner unterliegt das Kapitalvermögen des Domänengrundstocks der Prüfung des ständigen Ausschusses; es hat am letzten Dezember 1908 23 506 706 Mk. betragen. Das denkbar ungünstigste Ergebnis weist die Eisenbahnschuldentilgungskasse auf. Der reine Schuldenstand hat ultimo 1906 435 314 043 Mk. betragen. Bis zum

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

286 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Aber in Helenes Herzen erweckten die leisen mitleidsvollen Worte alle die Schmerzensgeister, welche die letzte bange Nacht mit ihr gewacht und kaum gegen Morgen eine Stunde lang mit ihr in unruhigem Schlaf gelegen hatten. Mitleid mit sich selbst, wie sie es nie gekannt hatte, ergriff sie, die Tränen kamen ihr in die Augen, und sie warf sich in Sophies Arme, das schöne blasse Antlitz an der Freundin Busen verbergend.

Um Himmelswillen, liebe Helene, was hast du; sagte Sophie, jetzt ernstlich bestürzt; ich habe dich ja nie so gesehen, nie geahnt, daß ich dich so sehen würde und am wenigsten jetzt, wo ich glaubte, es sei in deinem Leben alles Herrlichkeit und Freude.

Hast du wirklich geglaubt? fragte Helene, sich aufrichtens, und Sophie mit den großen, schmerzlich starren Augen forschend anblickend.

Sophie senkte vor diesem Blick die Wimpern. Sie mochte nicht Nein sagen, und Ja zu sagen, erlaubte ihr ihre Ehrlichkeit nicht. Aber dieses Schwanken dauerte bei ihr nicht lange. Jetzt oder nie war der Moment, Helenen alles mitzuteilen, was sie so lange schon auf dem Herzen gehabt hatte.

Helene, sagte sie, klar und ruhig mit ihren tiefen blauen Augen aufblickend; ich kann nicht lügen und mag nicht lügen, keinem Menschen gegenüber und zumal dir gegenüber nicht, die ich so herzlich lieb habe. Komm, süße Seele, setze dich zu mir hier aufs Sopha und laß uns sprechen, wie's Schwestern geziemt, die wir, wenn nie wieder, doch wenigstens in dieser Stunde sein wollen. Wenn du nicht Aufrichtigkeit von mir wünschest, weshalb wärst du denn, da du so viel glänzendere Freundinnen haben könntest, gerade zu mir gekommen? Habe ich recht?

Sprich weiter! sagte Helene, als sei nur die Stimme der Freundin zu hören, für sie schon ein Trost und eine Erquickung.

Du hast mich gefragt, fuhr Sophie immer mutiger werdend, fort, ob ich wirklich glaube, daß du jetzt glücklich bist? Ich glaube es nicht. Du siehst nicht aus wie eine Glückliche. Dein schönes blasses Gesicht sagt nein, wenn deine Zunge auch ja sagen sollte. Ich habe oft und oft in deinem Gesicht gelesen, lange Geschichten, von denen du Stolze, Schweigsame mir kein Wort gesagt, und ich will dir erzählen, was ich gelesen. Darf ich?

Sprich weiter, Sophie! sprich weiter!

Ich habe hier auf deiner Stirn gelesen, daß deinem Geiste nur das Große, das Außerordentliche genügt, und selbst das kaum — und hier in deinen zauberisch schönen Augen, daß dein Herz sich, wie nur ein Menschenherz es kann, nach Liebe sehnt. So ist von jeher ein Zwiespalt gewesen zwischen deinem Kopf ud deinem Herzen. Du willst herrschen und willst lieben zu gleicher Zeit, und, liebe Helene, das geht nicht an. Die Liebe, die echte Liebe — und es gibt ja nur die eine — ist demütig; sie duldet alles und glaubt alles; sie will nichts, als Eins sein mit dem Geliebten, in Freud und Leid. Sieh, süße Seele, mir ist das Glück solcher Liebe zu Teil geworden, und ich weiß deshalb, was ich sage. Franz und ich haben nur einen Willen. Er will das Gute, ich will's mit ihm, und sollten unsere Ansichten wirklich einmal auseinandergehen — die Herzen bleiben doch verbunden; da findet sich denn das andere ganz von selbst. Alle Freude ist doppelt groß, und alles Leid trägt sich doppelt leicht. Ich hab's erfahren, als mein guter Vater starb. Was hätte aus mir werden sollen, wenn ich Franz nicht gehabt hätte.

Ich hatte, als mein Vater starb, niemand, sagte Helene tonlos.

Ich weiß es, liebes Herz, und ich habe mich oft, wenn ich daran dachte, wie einsam du warst und wie du so keine Menschenseele hattest, der du dein Leid klagen konntest, an die Brust meines Franz geworfen, der dann manchmal gar nicht wußte, was mich so plötzlich und gewaltig zu ihm trieb. Du stehst allein, selbst jetzt noch, wo du im Begriff bist, dich zu vermählen, und, was tausendmal schlimmer ist, du bist in deinem Herzen überzeugt, daß es so bleiben, daß dein Gatte nie dein Freund, dein Bruder, dein Geliebter sein wird, vor dem deine Seele so klar und offen liegt, wie ein krystallheller Bergsee, in den die liebe Sonne bis auf den tiefsten Grund hinabblickt.

Nie, nie! murmelte Helene.

Ich wußte es ja, sagte Sophie traurig, aber Helene, wenn es schon schlimm genug ist, daß du den Fürsten heiraten willst, ohne ihn zu lieben, so ist es noch viel, viel schlimmer, daß du sein Weib wirst, während du in deinem Herzen das Bild eines anderen Mannes trägst.

Eine dunkle Röte ergoß sich über Helenens Gesicht, als Sophie mit fester Stimme diese letzten Worte sprach und sie dabei mit den großen blauen Augen so ernst und vorwurfsvoll anblickte.

Nein, süßes Mädchen, schäme dich nicht, daß du ihn geliebt hast. Deshalb tadle ich dich nicht, denn er ist ein ungewöhnlicher Mensch, ausgestattet mit allem, was wohl ein Mädchenherz fesseln kann. Ich tadle dich auch nicht, daß du ihn noch liebst, — wer kann die Liebe so leicht aus jenem Herzen reißen! — aber, Helene, da dem so ist, heirate den Fürsten nicht! Du darfst es nicht, aus Achtung vor dir selbst, aus Achtung vor ihm, wenn er achtungswürdig ist.

Es ist zu spät; sagte Helene, ihr Gesicht in den Händen verbergend.

Nun und nimmermehr! rief Sophie leidenschaftlich; nie ist es zu spät, einen Irrtum zu bekennen ‚der dich und ihn grenzenlos unglücklich machen muß. Versteh' mich wohl, Helene! Ich spreche nicht für einen unglücklichen Mann, der deine Liebe, wenn er derselben je würdig war, woran ich zweifle, jetzt durchaus verscherzt hat. Ich bin niemals seine Freundin gewesen; die sogen. glänzenden Eigenschaften lassen mich ziemlich kalt, wenn sie die Güte des Herzens nicht zur Folie haben. Aber weil er deiner nicht würdig, mußt du deshalb einen Mann heiraten, für den, mag er sonst noch so vortrefflich sein, nun einmal dein Herz stumm ist? O, Helene, ich wollte, ich könnte mit Engelszungen reden, um dein stolzes Herz zu rühren, daß du dich demütigtest vor der Wahrheit, daß du alle Herz-

Ende des Jahres 1908 stieg der reine Schuldenstand bis auf 491 550 697 Mk. Zu einem Hauptteil ist dies Ergebnis auf das Anwachsen der Baukosten zurückzuführen, zum Teil auf den ungünstigen Abschluß der Eisenbahnbetriebsverwaltung im Jahre 1908. Es wird bei der allgemeinen Finanzdebatte darauf noch zurückzukommen sein. Von den aus der Hauptstaatsrechnung ausgeschiedenen Rechnungen hat der umlaufende Betriebsfond der Eisenbahnbetriebsverwaltung, der Bodenseedampfschiffahrt- und der Eisenbahnbauverwaltung gegenüber Ende 1906 Ende 1907 um 272 489 Mk. zugenommen. Eine weitere Vermehrung um 407 400 Mk. hat 1908 stattgefunden, sodaß der umlaufende Betriebsfond nunmehr 5 937 040 Mk. betrug. — Der stehende Betriebsfond dieser Betriebe ergab eine Vermehrung 1908 gegenüber 1906 um 27 264 479 Mk., sodaß dieser Fond insgesamt Ende 1908 betrug 223 251 614 Mk.

Die Budgetkommission hat nun alle Nachweisungen geprüft und stellt auf Grund des von mir erstatteten mündlichen Berichts hiermit den Antrag: „Die Kammer erklärt, daß sie die Rechnungsnachweisungen über die in den Jahren 1907 und 1908 eingegangenen Staatsgelder mit deren Verwendung, bestehend in: a) den Hauptstaatsrechnungen nebst Betriebsfondsdarstellungen, b) den Rechnungen der Amortisationskasse, der Domänengrundstockskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse, c) den Rechnungen der aus der Hauptstaatsrechnung ausgeschiedenen Verwaltungszweige zur Kenntnis genommen und dazu keine dieselben beanstandenden Bemerkungen zu machen hat."

Abg. **Geck** (Soz.):

Die Amortisationskasse gibt aus ihren disponiblen Fonds auch Darlehne aus. Es scheint mir nun eine tadelnswerte Einrichtung zu sein, daß die Zinsen für landwirtschaftliche Zwecke niedriger wie für gewerbliche Zwecke berechnet werden; erstere erhalten Geld bis zu 2¾ Proz., letztere bis zu 4½ Prozent. Wir sollten die Regierung ersuchen, die Grundsätze für diese Zwecke gleichmäßig zu gestalten. Allerdings mag es Ausnahmen geben; z. B. hat die Stadt Karlsruhe in besonderer Lage sich vor einiger Zeit an den Staat um Hilfe gewandt, und Sie mit Recht erhalten, und in solchem Falle ist auch ein besonders mäßiger Zinsfuß ganz am Platze. Aber in übrigen sollte die Regierung feste Grundsätze über die Art der Beleihung sowie über die Kreise, denen Darlehne gewährt werden, aufstellen; dabei habe ich nicht nur die Kreise der Landwirtschaft und der Gewerbe im Auge, sondern auch der Arbeiter. Zum Beispiel beim Bau von Gewerkschaftshäusern können sie Darlehen brauchen.

Ministerialdirektor **Göller**: Die Regierung ist gern bereit, den Wunsch des Abg. Geck zu prüfen. Aber es muß heute schon gesagt werden, es wäre nicht zu vertreten, wenn der Zinsfuß in jedem Falle ohne Rücksicht auf den Zweck gleichmäßig festgesetzt würde. In gewissen Fällen ist der Zinsfuß übrigens durch Gesetz festgelegt, z. B. für Darlehne an die Abdeckereiverbände.

Abg. **Kolb** (Soz.):

Der Zinsfuß braucht nicht für alle Zwecke gleich zu sein. Aber wenn ein und derselbe Zweck von verschiedenen Kreisen verfolgt wird, so soll der Zinsfuß der gleiche sein. Für Genossenschaften soll der Zinsfuß beispielsweise nicht anders gestaltet werden, wenn sie landwirtschaftlichen, als wenn sie gewerblichen Charakter tragen.

Damit schließt die Debatte. Gegen den Antrag der Budgetkommission hat sich kein Widerspruch erhoben. Der Präsident konstatiert daher seine Annahme.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, betr. geschäftliche Behandlung von Anträgen, wird beschlossen, den Antrag Schmidt-Bretten betr. Flurschadenabschätzungskosten, im Plenum zu verhandeln, andere Sachen zum Teil der Petitions-, zum Teil der Justizkommission zu überweisen. An letztere geht auch eine neue Vorlage der Regierung, betr. die Vereinigung der Gemeinde Daxlanden mit Karlsruhe.

Nächste Sitzung Donnerstag Nachmittag halb 5 Uhr. Tagesordnung: Berichterstattung betr. die Nachweisungen über die Administrativkredite und betr. die Oberrechnungskammer.

Schluß der Sitzung: ½6 Uhr.

Badische Politik.

Die Verteilung der Referate in der Budgetkommission gibt dem „Badischen Beobachter" gestern Veranlassung, Entrüstungsartikel vom Stapel zu lassen. Ganz besonders hat es ihm die Teilung des Berichtes über die Gewerbe- und Fabrikinspektion angetan. Der letztere Teil dieses Berichtes wurde bekanntlich unserm Genossen Willi übertragen. Der Verfasser des Artikels erblickt darin eine Vergewaltigung des Zentrums. Er meint, es sei keinerlei sachlicher Anlaß zu dieser Teilung vorgelegen. Daß die sozialdemokratische Fraktion die zweitstärkste geworden ist und dementsprechend auch stärker in der Budgetkommission vertreten ist, ist doch wohl auch dem Verfasser des Artikels bekannt geworden. Es braucht gar keines weiteren Beweises dafür, daß die sozialdemokratische Fraktion einen sachlichen Anspruch darauf hatte, bei der Verteilung der Referate in der Budgetkommission entsprechend ihrer Stärke berücksichtigt zu werden. Das Gleiche galt für die Demokraten. Es blieb also gar nichts anderes übrig, als einige Referate, bei welchen es sachlich möglich und auch zweckdienlich war, zu teilen. **Die Zeiten, wo das Zentrum und die Nationalliberalen allein bestimmten, wie diese Referate verteilt werden sollen, ist vorüber.** Mit dieser Tatsache muß sich auch das Zentrum abfinden, so wenig angenehm es ihm sein mag. Seine Entrüstung über die Vergewaltigung des Zentrums ist deshalb völlig deplaziert.

Geradezu unverständlich und lächerlich ist es, wenn über den Kolbschen Vorschlag, der ganz spontan erfolgte, noch gesagt wird:

> Es ist auch möglich, daß Kolb ganz von sich aus den Antrag stellte, ohne mit anderen Großblockgenossen sich darüber verständigt zu haben. In diesem Falle war es vorlaut und unbescheiden von Herrn Kolb. Die einzig richtige Antwort war abermals die Ablehnung und zwar mit der Begründung: „Vom Kollegen Kolb lasse ich mir keine Arbeit zuweisen."

Was hätten die Zentrumsfraktion und der „Badische Beobachter" wohl an Entrüstung aufgebracht, wenn die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten bezw. die Mitglieder der Budgetkommission dem Vorsitzenden Gießler ins Gesicht geschleudert hätten: Von einem Zentrumsmann lasse ich mir keine Arbeit zuweisen? Man sieht also, wohin die jetzigen Obstruktionsversuche des Zentrums in der zweiten Kammer führen.

Der Geländewertzuwachs infolge der großen Bahnhofsbauten.

Die konservativen Abgg. Banschbach, Gierich und Schmidt-Bretten haben folgenden Antrag gestellt: Die Regierung ist zu ersuchen, umgehend genaueste Erhebungen darüber anzustellen, in welcher Höhe durch die neuen Bahnhofsbauten in Heidelberg, Durlach, Karlsruhe, Lahr-Dinglingen, Offenburg, Basel usw. der unverdiente Wertzuwachs im Preise des Bahnhofsgeländes und des Geländes, welches in einem Schlagkreise von 1 Kilometer um den neuen Bahnhof liegt, gestiegen ist.

Die Regierung wird gebeten, diese Ermittelungen nach folgenden Gesichtspunkten anstellen zu lassen:

1. wie hoch war innerhalb des oben angegebenen Rayons die Gesamtsumme aller Bodenwerte vor 10 Jahren, wie hoch war sie vor 5 Jahren und wie hoch ist sie gegenwärtig?
2. wie groß ist der Prozentsatz des Landes, das von 1900 bis 1905 und von 1905 bis zuletzt seinen Besitzer gewechselt hat?
3. wie viel Landwirte betrieben 1900, 1905 und betreiben gegenwärtig noch in oben angegebenem Gelände als Eigenbesitzer Landwirtschaft?
4. wie viel Verkäufe sind innerhalb der letzten 10 Jahre in den Bahnhofsgeländen getätigt worden, die man als offenbare Spekulationskäufe ansehen kann?

Für Kirchenglocken in Ebertsroth

sammelt das dortige katholische Pfarramt. Ebersroth ist eine Gemeinde von 700 Seelen in Mittelfranken (Bayern). Der Pfarrer verspricht nun folgendes:

Ich biete Ihnen ein schönes, wertvolles Weihnachtsgeschenk an: 1. Eine Anzahl künstlerische Ansichts- und Glückwunschkarten, die in dieser Ausführung in den Läden gewöhnlich für 15 Pfg. pro Stück verkauft werden, und womit Sie bei Ihren Freunden und Bekannten sicherlich hohe Ehre einlegen. 2. Für die Wohltäter unserer Pfarrkirche werden vier hl. Aemter auf ewige Zeiten gestiftet, die alljährlich um die Quatemberzeiten zu halten sind; in diese 4 hl. Aemter sollen Sie und Ihre werte Familie vom Jahre 1910 an stiftungsgemäß eingeschlossen sein.

Ich habe mich gewiß nicht getäuscht, wenn ich annahm, daß Sie mir für das Ihnen hiermit gewidmete Weihnachtsgeschenk recht gerne 1 Mk. als Gegengabe werden zukommen lassen. Wenn Sie mir aber 2 Mk. senden, erhalten Sie außerdem noch gratis und franko die Sie gewiß hochinteressierende Schrift: „Ein Blick in den Himmelsraum. Populäre Darstellung des Weltalls."

Bei einer Gabe von 3 Mk. und darüber erhalten Sie zu der genannten noch eine zweite Schrift: „Der Weltuntergang nach Bibel und Astronomie". Mit Druckerlaubnis Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Fürstbischofs Georg Kopp von Breslau. Also bitte recht sehr: Füllen Sie heute noch beifolgende Postanweisung aus.

Wir wollen uns einer Kritik des Inhalts des Zirkulars enthalten, obwohl dazu begründete Veranlassung vorliegt. Es wurde am Sonntag in Mörsch und Umgegend verbreitet. Da die Mörscher Arbeiterschaft zum großen Teil unter Arbeitslosigkeit leidet, kann man es ihr nicht verdenken, wenn sie die Beschaffung von Nahrung für wichtiger hält, wie Sammlungen für Kirchenglocken.

Gegen die üblichen Gepflogenheiten eines Teils des Publikums, im Eisenbahnabteil Papier, Obstreste u. dergl. ohne weiteres wegzuwerfen oder ihre Füße auf die Sitzbänke zu legen, unbekümmert um eine Beschmutzung der letzteren, wird nun seitens der Eisenbahnverwaltungen energisch Front gemacht werden. Die badische und die württembergische Eisenbahnverwaltung haben bereits vor einiger Zeit ihr Personal angewiesen, gegen das Auflegen der Füße auf die Sitzbänke ohne vor Beschmutzung schützende Unterlage, einzuschreiten. Wer sich nicht fügt, hat 1 Mk. Reinigungsgebühr zu bezahlen. Dasselbe trifft Eltern, die ihre Kinder auf der Sitzbank sich herumtummeln lassen trotz schmutzigem Schuhwerk.

Gegen den Industrie-Arbeitsnachweis und dessen Geheimakten.

Am letzten Sonntag Vormittag halb 10 Uhr fand in Mannheim im Nibelungensaal eine Riesendemonstration der Mannheimer Arbeiterschaft statt, an der sich 5000 Personen beteiligten. Es galt Protest zu erheben gegen die Aussperrungswut der Unternehmer, die selbst Frauen und Kinder von streikenden Arbeitern, welche irgendwo ein wenig Verdienst gefunden, ausgehungert wissen wollten. In den letzten Wochen haben wir Kunde von neuen Schandtaten vernommen und nun handelt es sich darum, einen Schritt weiter zu gehen, um dem wüsten Treiben ein Ende zu machen.

Das Referat hatte Reichstagsabg. Gen. Dr. Frank übernommen, der den „Industrie-Arbeitsnachweis" als ein „gemeingefährliches Institut" bezeichnete. Er hob hervor, daß 1300 Personen auf der Proskriptionsliste ständen und für kürzere oder längere Zeit, oder überhaupt nicht mehr in den angeschlossenen 400 Betrieben angenommen würden. Wir verlangen vom badischen Staat nicht viel, wir verlangen nur, daß die Arbeiter gleich behandelt werden wie die Arbeitgeber. Wie dieser Grundsatz geübt wurde, das haben wir bei dem Maurerstreik in Pforzheim gesehen. Wenn sich die Arbeiter beikommen lassen, mit denen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln auf Arbeitswillige einzuwirken, werden sie ins Gefängnis gesperrt, wie unser Genosse Horter. Wo bleibt da der Staat? Ist es nicht eine fortdauernde schwere Mißhandlung, wenn Menschen auf eine Verrufsliste gesetzt werden? Es gilt doch die Gewerbe-

---

lichkeit der Welt gering achtetest vor der Seligkeit, mit dir selbst übereinzustimmen.

Helene bebte zusammen, als ob wirklich der Himmlischen Einer zu ihr spräche.

O, du bist gut, rief sie; wäre ich doch, wie du!

Du kannst es sein, wenn du nur willst!

Aber wie entrinnen aus diesem Wirrsal? ich habe mein Wort gegeben; wie kann ich es zurücknehmen?

Sprich ganz offen mit dem Fürsten, sagte Sophie, der dieser Ausgang das Einfachste und Natürlichste schien.

Lieber tot! murmelte Helene.

In diesem Augenblicke wurde an die Tür gepocht; der Jäger trat herein mit einem Billet in der Hand.

Er blieb kerzengerade an der Tür stehen.

Gnädigen Baronesse gehorsamst zu vermelden, daß dies Billet so eben aus dem Palais hierher gesandt ist.

Helene griff hastig nach dem Billet.

Von meiner Mutter.

Sie warf einen Blick hinein und zuckte heftig zusammen.

Was ist's Helene?

Meine Mutter hat soeben Nachricht aus Grünwald erhalten, daß mein Bruder sehr schwer erkrankt ist. Sie muß augenblicklich zurück.

Armes Mädchen! rief Sophie; wie blaß und erschrocken du bist! Soll ich mit dir fahren?

Nein, nein! sagte Helene; bleib! Ich muß allein hin. Leb' wohl, liebe Sophie! leb' wohl!

Sie riß sich aus Sophie's Armen.

Sophie geleitete sie bis zum Wagen. Sie hielt die Hand der Freundin fest in der ihren und sagte: Laß von dir hören,

Helene, was du auch tust, folge der Stimme deines warmen Herzens, es rät dir besser als der kalte Verstand.

Ich will es, erwiderte Helene, schon im Wagen; verlaß dich d'rauf; ich will es. Leb' wohl!

Der Jäger schloß die Tür. Der Wagen donnerte davon. Sophie sah ihm nach, bis er um die nächste Ecke gebogen war. Dann schritt sie langsam, das liebe Gesichtchen sinnend zur Erde geneigt, in das Haus zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Winterbetrachtung.

Es liegt für den Denkenden klar zutage,
Daß jene Zentralheizungsanlage,
Die beispielsweise Bayern besitzt,
Unser Wohlbehagen nur mäßig erhitzt.
Fehlt's an dem Kessel? An den Röhren?
Fehlt's an den Heizern oder Monteuren?
Das raucht und stinkt und gibt nicht warm.
Und kosten tut's, daß Gott erbarm'!

Soll man sich da nicht ärgern und grämen?
Aber wie steht's mit den andern Systemen?

Blicken wir mal nach Preußen hin.
Da steht ein dekorativer Kamin,
Der nichts als historisches Inventar ist.
Bald wird er ersetzt . . . das heißt, wenn's wahr ist.

Den Sachsen ward jüngst der Rost geputzt.
Wir wollen sehen, ob's was nutzt.

Aber in Baden brennt und loht
Ein Ofenfeuer, glüh und rot.
Auch hofft man die nötigen Kalorien
Im ohne Beschwer aus dem Bauch zu ziehen.

Fragt sich bloß, ist das im Musterland
Strohfeuer oder Dauerbrand. (Ratatöskr im Simpl.)

Aus den Witzblättern.

„Simplizissimus."

Die Chinesen wandern aus. Durch kaiserliches Edikt ist den Chinesen befohlen worden, ihre Zöpfe abzuschaffen. Sie wollen nun nach Preußen übersiedeln, wo die Zöpfe noch staatlich anerkannt sind.

•

Der Konservative am Totenbette des Nationalliberalen. „Bevor du stirbst, putz' mir nochmal die Stiefel, niemand kann es so gut wie du."

•

Politische Vereinsmeier. „Meine Herren, um der Sozialdemokratie wirksam entgegenarbeiten zu können, ist es jetzt an der Zeit, noch einige bürgerlichen Parteien zu bilden."

Jubiläum. „Morgen verlange ich eine Gehaltsaufbesserung — da werden's genau fünfundzwanzig Jahre, daß ich nicht geheiratet habe."

•

Vom Tage. Lese ich da neulich ein Inserat: Millionenverdienst nachgewiesen gegen Einsendung von einer Mark usw. — Mumpitz, denke ich natürlich, riskiere aus Neugierde aber doch die Mark. Was kriege ich da als Antwort: „Machen Sie Geschäfte mit der Kaiserlichen Werft in Kiel."

•

Nach den Vorschriften des neuen Weingesetzes muß jeder ausländische Wein vor seiner Einfuhr ins deutsche Reich chemisch daraufhin untersucht werden, ob er den Bestimmungen dieses Gesetzes genügt.

Ohne Kenntnis dieser neuen Vorschrift hatte sich Herr S. in Hamburg eine Probesendung von sechs verschiedenen Weinsorten zu je einer Flasche aus Frankreich kommen lassen. Die Ankunft der Proben wurde ihm vom Zollamte mitgeteilt. Drei Wochen später erhielt er von dieser Behörde die Bescheinigung, „daß auf Grund der chemischen Untersuchung gegen die Einfuhr der Weine keine Bedenken bestehen"; außerdem wurde ihm eine Liquidation über 72 Mk. für Untersuchungsgebühren und eine Kiste mit sechs leeren Flaschenhülsen zugestellt.

Literatur.

In Freien Stunden. Die Hefte 45 und 46 bringen die weiteren Fortsetzungen des spannenden Romans von Minna Kautsky, „Stephan vom Grillenhof". Neu hinzutretende Abonnenten können den Roman noch von Beginn an nachbeziehen. Preis pro Heft 10 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Spediteure oder auch direkt durch denVerlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Die Neue Musik-Zeitung in Stuttgart, die sich in ihrer modernen Ausstattung sehr schmuck repräsentiert, sendet uns die Hefte 2 und 3 des soeben begonnenen 31. Jahrganges. Der Preis für 6 Hefte dieser gediegenen Zeitschrift beträgt nur 2 Mk. Probehefte versendet kostenlos der Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ordnung nicht bloß für die Arbeitnehmer, sondern auch für die Arbeitgeber. Als die Enthüllungen über die Manipulationen im Arbeitsnachweis bekannt wurden, wo blieb da der Staatsanwalt?

Die glänzende Rede des Referenten wurde öfter durch stürmischen Beifall unterbrochen. Alsdann wurde noch folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im Nibelungensaal des Rosengarten stattfindende, von 5000 Personen besuchte Volksversammlung, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem allen modernen staatsbürgerlichen Empfindungen hohnsprechenden Praktiken des Arbeitsnachweises der Industriellen Mannheim-Ludwigshafen. Die Versammlung erklärt es für unbedingte Pflicht des Staates, diesem Arbeitsnachweis ein Ende zu bereiten, um die Freiheit der Vergebung seiner Arbeitskraft jedem Bürger zu ermöglichen.

Die Versammlung erwartet vom Reichstag, Landtag und den Kommunalbehörden, daß sie bei der bevorstehenden Beratung dieser Materie in den Parlamenten dafür sorgen, da die Arbeitsvermittlung auf paritätischer Grundlage in die Regie der Gemeinde kommt.

Die Versammlung fordert die Arbeiterschaft zum Kampf gegen diese Institution auf und rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung aller frei und sozial gesinnten Bürger.

In der Diskussion schilderten 3 Arbeiter ihre Erfahrungen beim Arbeitsnachweis, denen — weil sie Gewerkschaftsvertrauensleute waren — Monate hindurch keine Arbeit vermittelt wurde. Alsdann verlangte ein Arbeiter, sofort nach der Versammlung vor das Bezirksamt zu ziehen und vor das Bürgermeisteramt, um dort den Willen der Arbeiterschaft kundzutun. Es wurde jedoch von der Versammlungsleitung eine diesbezügliche Parole nicht ausgegeben. Trotzdem zogen nach Schluß der Versammlung etwa 1000 Personen, voran die Mannheimer Abgeordneten, durch die Planken vor das Rathaus, von da zum Bezirksamt und schließlich zum Arbeitsnachweis. In der Nähe dieses Instituts hielt Genosse Dr. Frank noch eine Ansprache an die Menge. Dann löste sich der Zug auf, ohne daß es die geringste Störung gegeben hat.

Kommunalpolitik.

Die Gemeinderatswahlen in Württemberg.

Im Monat Dezember finden in allen württembergischen Gemeinden die Gemeinderatswahlen statt und zwar in Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern nach dem Proportionalwahl-, in den kleineren Gemeinden nach dem einfachen Listenwahlsystem. Man darf auch in diesem Jahre wieder auf eine stattliche Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate rechnen, da die am 1. und 2. Dezember bereits stattgefundenen Wahlen einen befriedigenden Verlauf nahmen.

In Eßlingen erhielten unsere Kandidaten 10 844, die bürgerlichen Kandidaten 10 106 Stimmen. Da jeder Wähler 6 Stimmen abzugeben hatte, so standen 1807 sozialdemoratische Wähler 1684 bürgerlichen Wählern gegenüber. Die Verteilung der Mandate ergab 3 Sitze für die Sozialdemoratie und drei für die bürgerlichen Parteien. Hätten die Sozialdemoraten noch 6 Wähler mehr aufgebracht, so wäre ihnen noch ein viertes Mandat zugefallen.

In Obereßlingen wurden die beiden sozialdemokratischen Kandidaten mit 191 und 159 Stimmen gewählt, während auf die Gegner nur 115 und 104 Stimmen entfielen.

In Kirchheim u. T. hatten sich die politischen Parteien auf einen gemeinsamen Wahlzettel geeinigt, dem der Zettel einer sogenannten „freien Bürgervereinigung" gegenüberstand. Der Wahlzettelk der politischen Parteien ging glatt durch. Somit wurden 3 Volksparteiler, 2 Nationalliberale und ein Sozialdemokrat gewählt.

In Ludwigsburg, dem schwäbischen Potsdam, wurden 5 bürgerliche Vertreter und ein Sozialdemokrat gewählt.

In Böblingen hatten Volkspartei und Sozialdemokratie ein Kompromiß geschlossen, das glatt siegte. Infolgedessen wurden 3 Volksparteiler und 2 Sozialdemokraten gewählt.

In Oßweil wurden zwei bürgerliche Vertreter und ein Sozialdemokrat gewählt.

Die meisten dieser Wahlen vollzogen sich unter sehr starker Wahlbeteiligung und lebhafter Wahlagitation.

Arbeitslosenfürsorge.

Zur Frage der kommunalen Arbeitslosenversicherung in Mannheim. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung Mannheim hat dem Stadtrat folgende Resolution eingereicht: „Wir beantragen die Bewilligung von 2000 Mark zu Vorarbeiten für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung." Die Resolution soll in der nächsten Sitzung des Bürgerausschusses, die am 14. Dezember stattfindet, zur Behandlung kommen.

Kommunale Arbeitslosenversicherung. Der Berliner Magistrat beschloß in seiner Sitzung vom Samstag, mit den Nachbargemeinden Berlins in Verbindung zu treten, um gemeinsam über die Frage einer Arbeitslosen-Versicherung mit Unterstützung kommunaler Mittel zu beraten. Zugleich sprach sich der Magistrat dafür aus, dem Beschluß der gemischten Deputation beizutreten, wonach der Vorstand des deutschen Städtetages aufgefordert werden soll, auf die Tagesordnung seines demnächst einzuberufenden Deutschen Städtetages die Frage der Arbeitslosen-Versicherung zu setzen.

Görlitz, 5. Dez. Der Protest gegen die Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung ist von der Stadtverordneten-Versammlung für ungiltig erklärt worden. Begründet war der Protest damit, daß viele Wahllokale sich nicht in Parterregeschossen befanden und es dadurch vielen Kranken unmöglich war, zu wählen. — Es ist auffallend, daß sich die Wahllokale erst dann als ungureichend erwiesen, als Sozialdemokraten gewählt wurden.

Aus der Partei.

Gorki. Aus den Kreisen des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei Rußlands wird uns geschrieben: Das „Berliner Tageblatt" bringt ein sensationelles Programm aus Paris mit der Ueberschrift: „Gorkis Ausschluß aus der Sozialdemokratischen Partei." Der Korrespondent will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Gorki durch einen in Paris gefaßten Beschluß des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei Rußlands wegen einer Polemik (!) am letzten Samstag aus der Partei ausgeschlossen worden wäre. Da wahrscheinlich die übrige bürgerliche Presse begierig nach diesem saftigen Bissen schnappen wird, muß festgestellt werden, **daß die ganze Geschichte von A bis Z erfunden** und daß an ihr **kein Haar wahr** ist. Weder hat Gorki „eine Polemik" gegen die Partei veröffentlicht, noch wurde er überhaupt vor ein Parteigericht gestellt, noch ist das Zentralkomitee befugt, ein Parteimitglied auszuschließen, noch war jemals in den leitenden Kreisen der Partei davon die Rede, gegen Gorki aus irgend einem Anlaß vorzugehen.

Das moskauische „Russkoje Slowo" hat an Maxim Gorki die telegraphische Anfrage gerichtet, ob die Nachricht von seinem Ausschluß aus der Sozialdemokratischen Partei sich bestätigt. Gorki antwortete aus Capri telegraphisch: „Mir nichts bekannt. Gorki." Die sozialdemokratische Gruppe der Reichsduma versichert ebenfalls, daß die Meldung von dem Ausschluß Gorkis auf einem Irrtum beruht.

Jugendbewegung. Die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands zu Berlin hat drei Flugblätter herausgegeben: „Väter und Mütter!" „An die Arbeiter-Eltern!" und „An die Eltern der Arbeiterjugend!" Die Blätter wollen das Verständnis für die Jugendbewegung fördern. Die Arbeitereltern sollen auf die Bedeutung der Veranstaltungen der Jugendausschüsse hingewiesen und veranlaßt werden, ihre Söhne und Töchter zum Lesen der „Arbeiter-Jugend" anzuregen. Gleichzeitig hat die Zentralstelle einen kleinen Leitfaden für die Leiter der Jugendausschüsse erscheinen lassen, betitelt: „Künstlreisch-gesellige Veranstaltungen für die arbeitende Jugend". Das Heftchen enthält neben allgemeinen Ratschlägen und Quellennachweisen einige Musterprogramme für Dichter- und Komponistenabende, Schulentlassungs- und Weihnachtsfeiern u. a. m.

Gewerkschaftliches.

Die Gewerbegerichtswahl in Oberhausen bei Augsburg, die am Donnerstag stattfand, brachte einen erfreulichen Erfolg für die freien Gewerkschaften. Auf die Liste des Gewerkschaftskartells entfielen 388 Stimmen, auf die christliche 145 und auf die Hirsch-Dunckersche 46. Während die Liste der freien Gewerkschaften gegen die vor drei Jahren stattgefundene Wahl 137 Stimmen gewann, haben die Christlichen 36 Stimmen, die Hirsch-Duncker 38 Stimmen weniger erhalten. Die freien Gewerkschaften erhalten drei Sitze, die Christlichen und Hirsch-Duncker je einen Sitz. Auch unter den gewählten Arbeitgebern befindet sich ein vom Gewerkschaftskartell aufgestellter Kandidat.

Einen glänzenden Sieg erzielten die freien Gewerkschaften bei der Gewerbegerichtswahl der schwarzen Bischofsstadt Bamberg. Auf ihre Liste entfielen **1231** Stimmen, auf die christliche Liste 704. Die freien Gewerkschaften haben somit 11, die christlichen 7 Beisitzer. Bei der Wahl der Arbeitgeberbeisitzer wurden 14 Zentrumsleute und 4 Sozialdemokraten gewählt.

Noch glänzender war der Sieg in Hof, wo der liberale Arbeiterverein mit großem Tamtam in die Wahl eingetreten war, aber ein klägliches Fiasko erlitt. Seine Liste brachte es auf ganze 156 Stimmen, während das Gewerkschaftskartell **1559** Stimmen auf seine Liste vereinigte. Ihr fielen 11, den liberalen Arbeitern ein Mandat zu.

Soziale Rundschau.

Zur Lage der Anwaltsgehilfen.

Mannheim, 2. Dez. Am Sonntag fand hier unter sehr zahlreicher Beteiligung der ordentliche badische Anwaltstag für das Jahr 1909 statt. Nach dem vom Vorsitzenden Rechsanwalt Dr. Binz-Karlsruhe erstatteten Jahresbericht gibt es in Baden 389 Rechtsanwälte (gegen 282 im Jahre 1904); das bedeutet eine Zunahme von 6 bis 7 Prozent in den letzten fünf Jahren. Ueber die Vorschläge des Verbandes badischer Anwaltsgehilfen auf Abschluß genereller Tarifverträge war von den Anwaltskammern eine Umfrage veranstaltet; diese habe die Unmöglichkeit einer einheitlichen Regelung der Besoldung und Arbeitszeit der Bureauangestellten im ganzen Lande ergeben. Den lokalen Organisationen der Rechtsanwälte wurde anheimgegeben, in Anpassung an die besonderen Verhältnisse der einzelnen Bezirke den Wünschen der Angestellten näher zu treten Ein Antrag des Gehilfenverbandes auf Bewilligung einer Summe für seine Unterstützungskasse wurde abgelehnt weil der Verband nach wie vor weibliche Angestellte von der Mitgliedschaft der Unterstützungskasse ausschließt und die Verwendung weiblicher Angestellten in den Anwaltbüros grundsätzlich bekämpft.

Von den 234 bei dem Kammervorstand als Aufsichtsbehörde eingegangenen Beschwerden wurden 26 Prozent als begründet erkannt. Das förmliche ehrengerichtliche Verfahren wurde in sechs Fällen eingeleitet; in zweien lautet das Urteil auf Ausschließung aus der Rechtsanwaltschaft, in den übrigen auf Warnung, Verweis und Geldstrafen. Die Wünsche auf eine zeitgemäße Revision der Gebührenordnung wurde nur kurz erwähnt, da diese Frage auf dem deutschen Anwaltstag behandelt worden ist. Der Vorstand wurde einstimmig auf vier Jahre wiedergewählt.

Wenn, wie es in obigem Bericht heißt, die veranstaltete Umfrage die „Unmöglichkeit" einer einheitlichen Regelung der Besoldung und Arbeitszeit der Büroangestellten ergeben hat, so will das gar nichts besagen. Wir sind der Meinung, wenn die Anwaltsgehilfen, deren Lage gewiß eine sehr verbesserungsbedürftige ist, eine gute, zielbewußte Organisation auf dem Boden der freien Gewerkschaftsbewegung hätten, die Herren Rechtsanwälte bald vor der „Möglichkeit" stehen würden, für ihre Angestellten geregelte Arbeits- und Lohnverhältnisse im ganzen Lande einzuführen, ebenso wie die „zeitgemäße Revision der Gebührenordnung" für das ganze Land ins Auge gefaßt ist, ohne Rücksicht auf die „besonderen Verhältnisse der einzelnen Bezirke".

Daß der Verband badischer Anwaltsgehilfen nicht auf dem rechten Wege ist, geht daraus hervor, daß derselbe auf dem absolut rückständigen Standpunkt der grundsätzlichen Bekämpfung der Frauenarbeit steht. Die Frauen haben gerade so gut das Recht, sich als Bürogehilfinnen ihr Brot zu verdienen, wie die Gehilfen. Die Gehilfen sollten ihre Kolleginnen aufklären und sie dazu erziehen, für gleiche Leistung gleiche Bezahlung wie die Gehilfen zu verlangen, sie überhaupt organisieren, dann würde bald beiden geholfen sein. So lange die Gehilfen und Gehilfinnen das nicht begreifen, bleibt alles wie es ist, denn von dem „Anheimgeben in Anpassung an die besonderen Verhältnisse der einzelnen Bezirke, den Wünschen der Angestellten näher zu treten", ist so viel wie nichts zu erwarten.

Der Deutsche Handelstag hatte im Frühjahr dieses Jahres bei den Handelskammern eine Umfrage veranstaltet, ob die Einhaltung der zum Schutze der Handlungsgehilfen erlassenen Vorschriften zur Genüge gewährleistet sei. Die Handelskammern haben natürlich das Vorkommen von Uebertretungen nicht in Abrede stellen können; sie haben aber der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Schaffung der von den Angestellten gewünschten Handelsinspektion nicht erforderlich sei. Daraufhin hat sich der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen aufs neue an das Reichsamt des Innern gewandt und unter Berufung auf das von ihm beigefügte Material um die Angliederung einer Handelsinspektion an die Gewerbeinspektion gebeten. Der Reichstag hat bekanntlich wiederholt ähnliche Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen; der Bundesrat aber hat sich bisher ablehnend verhalten.

Ueber die Behandlung der Lokomotivführer von seiten ihres Werkmeisters gehen uns von Konstanz Klagen zu. Man schreibt uns: Wie sich heute noch in Konstanz etatmäßige Lokomotivführer von ihrem Werkmeister behandeln lassen, zeigen verschiedene Vorkommnisse letzter Zeit. Herr Werkmeister M. scheint, was ihm an Größe mangelt, durch Schneid und Grobheiten ersetzen zu wollen. Wurden da in letzter Zeit einige Lokomotivführer vorstellig, einesteils wegen des Dienstes, andererseits wegen nicht richtiger Zuteilung nach dem Alter. Herr Werkmeister M. kann nun aber einen Besuch in seinem Geschäftszimmer ohne Einladung nicht gut ertragen, was er den Führern gerne mit folgenden Worten begreiflich macht: **„Wenn Sie noch mal zu mir kommen, ohne daß ich Sie rufe, so packe ich Sie an der Kravatte und schmeiße Sie hinaus!"** Es wäre dem Herrn M. zu raten, diese Drohung in die Tat umzusetzen, was ihm vielleicht eine Warnung gäbe für sein ganzes Leben. Auch möge hier die Frage aufgeworfen werden: **Weiß der Herr Vorsteher nichts davon, daß die Reserveheizer, wenn sie den ganzen Tag in der Werkstätte arbeiten, von Herrn M. nachts noch zum Fahren kommandiert werden? Weiß auch die Maschineninspektion nichts davon?**

Sollten diese Zeilen eine Besserung herbeiführen, so wäre der Zweck erreicht, wenn nicht, dann müßte noch mit Verschiedenem an die Oeffentlichkeit getreten werden, besonders die Kommandierung eines Führers an eine defekte Maschine.

Wir gaben der Zuschrift Raum und hoffen, daß von zuständiger Seite für Abhilfe gesorgt wird.

Handelskammer Karlsruhe.

(Aus den Verhandlungen am 1. Dezember.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem am 16. November verstorbenen Kammermitgliede Herrn Kaufmann Eduard Köhler-Ettlingen einen Nachruf. Die Versammlung ehrt das Andenken des dahingeschiedenen Kollegen durch Erheben von den Sitzen.

Vom Ministerium des Innern war der Handelskammer der Entwurf eines neuen Verwaltungsgesetzes zur Kenntnisnahme mitgeteilt worden. Hierzu wird folgende Resolution beschlossen: „Die Reformbedürftigkeit des badischen Verwaltungsgesetzes vom Jahre 1863 ist offenkundig. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Großherzogliche Regierung gewillt ist, eine Aenderung eintreten zu lassen. Dem uns vorgelegten Entwurf vermögen wir indessen vom Standpunkte der für uns maßgebenden Interessen aus grundsätzlichen und finanziellen Erwägungen nicht zuzustimmen. Trotz dem den Handelskammern neu verliehenen Wahlrecht zur Kreisverwaltung würde der Großgrundbesitz nach wie vor bei den Wahlen zur Kreisversammlung bevorrechtigt sein, obgleich die Steuerleistung der landwirtschaftlichen Betriebe viel geringer als die der gewerblichen ist. Rechte und Lasten sind in dem Entwurf noch ebenso ungleich verteilt wie im alten Gesetz, das gerade nach dieser Richtung angesichts der in den letzten vier Jahrzehnten erfolgten wirtschaftlichen Verschiebungen einer zeitgemäßen Revision hätte unterzogen werden müssen. Die Abwälzung bisheriger Staatsaufgaben, wie der Irrenfürsorge und des Baues und der Unterhaltung der Landstraßen, auf die Kreise würde eine erhebliche Vermehrung der kommunalen Lasten verursachen, die zum größten Teile von Gewerbe, Handel und Industrie aufzubringen sind."

Dasselbe Ministerium hat der Handelskammer eine Reihe von Vorschlägen zur Abänderung des badischen Gebäudeversicherungsgesetzes unterbreitet. Diesen Vorschlägen wird im großen ganzen zugestimmt; zu drei Punkten werden Gegenvorschläge beschlossen.

Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildet die Frage der Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Aus dem Kreise der Wahlberechtigten der Handelskammer ist angeregt worden, dafür einzutreten, daß für das Gebiet der Reichspostverwaltung sowie für Bayern und Württemberg ein gemeinsames Verzeichnis der Teilnehmer am Postscheckverkehr herausgegeben wird. Dieser Anregung soll Folge gegeben werden.

Dem Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden wurde ein eingehender Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Kammerbezirke erstattet.

Von der Zoll- und Steuerdirektion wird mitgeteilt, daß auf den Scheckstempelmarken der Monat der Verwendung nicht nur mit Buchstaben, sondern auch mit Ziffern bezeichnet werden kann, z. B. 5. 12. 1909.

Nach einer Zuschrift des Herrn Staatssekretärs des Reichsmarineamts sind zur Ersparung von Kosten die Marinebehörden angewiesen worden, zu Bekanntmachungen über allgemeine Verdingungen und Verkäufe künftig neben dem Deutschen Reichs- und kgl. preuß. Staatsanzeiger in allen Fällen den Norddeutschen Submissionsanzeiger in Hamburg und den Straßburger Submissionsanzeiger in Straßburg i. E. zu benützen.

In der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. Juli 1910 wird in Frankfurt a. M. bekanntlich eine „Internationale Ausstellung für Sport und Spiel" stattfinden. Orientierende Drucksachen über die Ausstellung liegen für Interessenten im Bureau der Handelskammer auf. Pl.

Luftschiffahrt.

Pera, 6. Dez. Der Aviatiker de Caters flog gestern eine Anzahl glänzender Runden in einer Höhe von 80 Metern und schlug dann die Richtung nach dem Bosporus ein, wobei er bis zu 250 Meter Höhe aufstieg.

Nizza, 6. Dez. Heute Morgen stürzte der Luftschiffer Fernandez, welcher Flugversuche in 500 Meter Höhe machte, plötzlich mit seinem Flugapparat zur Erde und war sofort tot. Der Unfall ereignete sich in der Ebene von Brague unweit Antibes. Es heißt, der Unfall sei durch einen Defekt am Motor verursacht worden.

Badische Chronik.

Durlach.

— **Jugendorganisation.** Unsere Mitglieder werden aufgefordert, in der am Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Schwanen" stattfindenden Versammlung zu erscheinen. Gen. Höhn aus Karlsruhe wird über „Naturgenuß" sprechen. Kein Genosse darf fehlen. Auch ältere Genossen sind willkommen.

Bruchsal.

— **Arbeitslosen-Zählung.** Das Bürgermeisteramt macht bekannt, daß am Donnerstag, 9., oder Freitag, 10. ds. Mts., die Arbeitslosen hiesiger Stadt gezählt werden. Dieselben können sich während der Dienststunden von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr in der Anstalt des städt. Arbeits- und Wohnungsnachweises, Friedrichstr. Nr. 60 (Eingang Wörthstraße) melden. Es ist dies sehr zu begrüßen, daß die Stadtgemeinde aus eigener Initiative in dieser Weise vorgeht. Wir fordern daher ebenfalls alle Arbeitslose auf, der Aufforderung des Bürgermeisteramts nachzukommen.

— **Hansabund.** Heute Abend soll im Hotel zur „Post" die Gründung eines Ortsvereins des genannten Bundes vorgenommen werden. Der Geschäftsführer des Landesverbandes für Baden, Herr Dr. Gerard, wird einen Vortrag halten. Als Einberufer zeichnen die Herren W. Schrag, Fabrikant und Vorsitzender der Handelsgenossenschaft und G. Berblinger, Direktor der Maschinenfabrik Bruchsal.

Ettlingen.

— **Lichtbildervortrag.** Nächsten Montag Abend findet im Trautschen Saal ein Lichtbildervortrag statt, welcher zum Thema: „Vulkane und Erdbeben" und „Die Zerstörung Messinas" hat. Vortragender ist Genosse Wörner-Cannstatt. Es wird kaum vonnöten sein, auf das Lehrreiche und Unterhaltende dieses Lichtbildervortrags hinzuweisen und hoffen wir, daß sich die Arbeiten zahlreich mit ihren Familienangehörigen einfinden, zumal dies die erste derartige Veranstaltung seitens der Arbeiterschaft in Ettlingen ist. Eintrittskarten à 20 Pf. sind außer bei den Vertrauensleuten der Gewerkschaften auch von Genosse G. Leppert, Friedrichstraße 2, erhältlich.

Rastatt.

— **Parteiversammlung.** Am Mittwoch, 8. Dez., abends 8 Uhr, findet im „Schützen" die ordentliche Monatsversammlung des sozialdem. Wahlvereins statt. Parteisekretär Gen. O. Trinks wird in dieser Versammlung über „Die Bedeutung der diesjährigen Landtagswahlen" referieren. In Anbetracht dieses sehr wichtigen Vortrags wird vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet. Ebenso ist es Pflicht der Genossen, unermüdlich in der Agitation tätig zu sein und neue Mitglieder, sowie neue Abonnenten unserer Presse zu werben. Auch wäre es an der Zeit, die Frauen und erwachsenen Töchter unserer Mitglieder der Organisation zuzuführen. Unsere Gegner sind uns hierin ein gutes Stück voraus. Lernen wir von ihnen und gehen wir frisch ans Werk. Der Erfolg wird es lohnen.

Baden-Baden.

— Ueber die monistische Weltanschauung wird Herr Amtsrichter Dr. Dossenheimer morgen Mittwoch, 8. ds. Mts., abends 8¼ Uhr, in Sinners Saalbau sprechen. Die gute Aufnahme des vor kurzem in Karlsruhe gehaltenen gleichen Vortrags dürfte die beste Empfehlung für denselben sein. (Siehe Inserat.)

— Vortrag. Wir machen auch an dieser Stelle auf den Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Konsumvereine", aufmerksam, den Landtagsabgeordneter Gen. Adolf Müller (Schopfheim) am Mittwoch, 8. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Hotel Baldreit" halten wird. Es ist hierzu die gesamte Arbeiterschaft eingeladen.

Lahr.

— **Die Liebesmüh' um die Arbeiterschaft.** Die Lahrer Demokraten gründeten hier dieser Tage einen „Verein der deutschen Volkspartei". Da bei der provisorischen Vorstandswahl auf alle Berufsklassen gebührende Rücksicht genommen worden ist, so wird man sich jedenfalls bemühen, auch in der Arbeiterschaft Mitglieder zu gewinnen. Auch der vor einiger Zeit hier unter stadtpfarrlichem Segen gegründete evangelische Arbeiterverein macht sich die Köderung der Arbeiterschaft zur Aufgabe. Um die Arbeiterinnen bemüht man sich in gleicher Weise. Wir sehen, alles ist in fieberhafter Tätigkeit, um in die Reihe der Arbeiterschaft Zersplitterung und Verwirrung zu tragen. Jeder aber nur einigermaßen frei um sich blickende Arbeiter weiß, daß für ihn in politischer Beziehung nur der sozialdemokratische Arbeiterverein besteht.

Pforzheim, 6. Dez. Selbstmord. Am Samstag Mittag erschoß sich ein 40jähriger Eisengießer in seiner Wohnung mit einem Gewehr. Dem Lebensmüden war vor einigen Wochen seine Frau gestorben, was ihn sehr bedrückte; auch hatte er über die schlechten Zeiten und das schwere Auskommen geklagt. Er hinterläßt ein Kind.

Rauental, 6. Dez. Brandschaden. In der Nacht zum Sonntag brannte die Scheuer und der Stall des B. Kaspar nieder, wobei ein Rind in den Flammen umkam.

Leutesheim, 6. Dez. Deserteur wegen Mißhandlung. Ein von dem Straßburger Husaren-Regiment desertierter Soldat wurde im Walde aufgegriffen und verhaftet. Er behauptet, von seinem Regiment sich wegen schwerer Mißhandlung von seiten eines Gefreiten entfernt zu haben.

Oberwolfach, 6. Dez. Vermißt. Der 73 Jahre alte Augustin Groß wird seit einigen Tagen vermißt. Da man seine Kopfbedeckung am Ufer der Wolf fand, ist zu vermuten, daß der alte Mann in der Dunkelheit in den Bach geraten und ertrunken ist.

Nordrach, 6. Dez. Brandschaden. Gestern brannte in Nordrach-Fabrik ein zur Kolonie gehörendes Wohnhaus vollständig nieder.

Gengenbach, 6. Dez. Der letzte Sturm hat sich auch an dem berühmten Frauenbad in Gengenbach bemerkbar gemacht. Er hat die obere Seite umgerissen. Es rächt sich jetzt, daß man die Astlöcher innen mit Blech vernagelt hat; hätte man dieselbe offen gelassen, dann hätte der Wind einen Ausweg gehabt.

Ueberlingen, 6. Dez. Selbstmordversuch. Vorgestern machte eine zu Besuch hier weilende Dame in einem Anfalle von Schwermut den Versuch, sich im See das Leben zu nehmen. Dieselbe wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und aus dem kalten Element befreit. Die Bedauernswerte befindet sich im Krankenhause.

Landwirtschaftliches.

Am Sonntag, 28. November, tagte in Neukirch (Amt Triberg) eine vom Bauernverein einberufene öffentliche Versammlung. Das Referat hatte Herr Oekonomierat Hagemann aus Villingen übernommen. In seinem etwa einstündigen Vortrage zeigte der Redner durch praktische Vorschläge den anwesenden Landwirten, wie eine rationelle Ausnützung ihrer Güter ermöglicht werden könne. Im einzelnen behandelte Redner hauptsächlich die vorteilhafte Bearbeitung des Bodens für den Getreide- und Futterbau und die Verwendung von Kunstdünger. Ueber die Vieh- und Milchwirtschaft sowie die Buttererzeugung zeigte er in längeren, sehr beachtenswerten Ausführungen, wie für den Landwirt in diesem Zweig noch bedeutende Steigerungen ihrer Einnahmen möglich seien. Zum Schlusse forderte Redner die anwesenden Landwirte zum Beitritt in die landwirtschaftliche Genossenschaft auf. Nur durch eine gute und starke Genossenschaft könne der Landwirtschaft geholfen werden. (Eine Empfehlung, die auch für die Arbeiter von großem Wert sein dürfte. D. B.)

An der an das Referat sich anschließenden freien Aussprache beteiligten sich drei Landwirte, die Herren P. Dorer und J. Scherzinger aus Furtwangen und J. Fehrenbach aus Rohrbach. Ersterer führte besonders Klage über die Art und Weise, wie die staatliche Farrenzuchtanstalt Rudenberg bei Verkäufen auf den Farrenmärkten (Furtwangen) sich verhalte und kritisierte diese Art, welche nicht reell genannt werden kann, da die übrigen Farrenzüchter stark benachteiligt seien. Er bat im Interesse der letzteren dringend um Abhilfe. In seinen weiteren Ausführungen forderte Dorer seine Standeskollegen ebenfalls zum Beitritt zur landwirtschaftlichen Genossenschaft auf, um einen Nutzen aus ihren Gütern zu erzielen.

Nach kürzeren Ausführungen der beiden letztgenannten Herren konnte die für die Landwirte so beachtenswerte Versammlung ihren Abschluß finden. Es wäre in Anbetracht der Wichtigkeit eines solch lehrreichen Vortrags ein besserer Besuch von seiten der Landwirte zu erwarten gewesen. Leider gibt es eben unter den Landwirten noch eine große Anzahl, die der Meinung sind, eine derartige Belehrung wäre eine für sie unnötige Veranstaltung.

Aus Freiburg.

Freiburg, 6. Dez.

— **Der Beginn der Notstandsarbeiten** wird nach einem vielfach auch in der Presse geäußerten Wunsch in hiesiger Stadt auf den 15. Dezember festgesetzt.

— **Die Spielzeit im neuen Theater,** das im nächsten Spätjahr eröffnet werden soll, wurde vom Stadtrat auf 8½ Monate festgesetzt, mit der Bestimmung, daß das darstellende Personal künftig unter Zugrundelegung des Jahresvertrages verpflichtet werden soll.

— **Stadttheater-Spielplan.** Mittwoch, 8. Dez., D. 18. „König Richard III.", Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Anfang 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr. — Donnerstag, 9. Dez. B. 19. „Die Jüdin", große Oper in 5 Akten von F. Halevy. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr. — Freitag, 10. Dez. A. 18. „Die lustigen Weiber von Windsor", komische Oper in 3 Akten von O. Nicolai. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr. — Samstag, 11. Dez. D. 19. „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua", ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10½ Uhr.

Aus der Residenz.

*** Karlsruhe, 7. Dez.**

Achtung, Arbeitslose!

Meldet euch morgen und am Donnerstag von 9—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags, um eine Zählkarte abzuholen bezw. die ausgefüllte Zählkarte abzugeben

im städtischen Arbeitsamt, Zähringerstraße 100,
im Gemeindesekretariat Beiertheim (Rathaus),
im Gemeindesekretariat Grünwinkel (Rathaus),
im Gemeindesekretariat Rintheim (Rathaus),
im Gemeindesekretariat Rüppurr (Rathaus).

Wir richten hiermit an alle hier wohnhaften Arbeitslosen ohne Unterschied des Berufes die Aufforderung, sich bei einer der obigen Stellen zu melden, insbesondere richten wir diese Aufforderung an die gewerkschaftlich organisierten Arbeitslosen. Es ist notwendig, ein möglichst genaues Bild über den Umfang der Arbeitslosigkeit am hiesigen Platze zu gewinnen, um die zur Milderung der Arbeitslosigkeit erforderlichen Maßnahmen vorbereiten zu können.

In der morgigen Frauenversammlung

spricht, wie schon mitgeteilt, Frau Duncker (Stuttgart) über bürgerliche und sozialistische Frauenbewegung. Dieses Thema ist in letzter Zeit in Karlsruhe aktuell geworden durch eine stärkere Regsamkeit der bürgerlichen Frauen und durch den Umstand, daß fast alle Parteien mehr oder minder der Frauenbewegung ihre Aufmerksamkeit schenken. Obwohl zuzugeben ist, daß für die Frauenbewegung gewisse gemeinsame Forderungen zu erheben sind, gibt es doch zwischen der sozialdemokr. Organisation der Frauen und der bürgerlichen Frauenbewegung scharfe Trennungslinien, die morgen Abend Frau Duncker markieren wird. Die Veranstaltung findet im „Auerhahn" statt.

Auch die Teilnahme von Männern an dieser Versammlung ist erwünscht.

Protestversammlung gegen die Erhöhung der Hundesteuer.

Der erste Kynologenklub und der erste Kynologische Verein hatten auf gestern Abend eine öffentliche Versammlung in den Saal 3 der Brauerei Schrempp einberufen, welche Stellung gegen die Erhöhung der Hundesteuer nehmen sollte. Herr Faktor Schumann hielt ein Referat, in welchem er betonte, daß die Hundesteuererhöhung eine ungerechte Mehrbelastung der Hundebesitzer und der Hundezüchter bedeutet. Man mache bei der Besteuerung der Hunde keinen Unterschied zwischen Gebrauchshunden und Luxushunden. An Hand von Zahlenmaterial suchte der Referent nachzuweisen, daß die Erhöhung der Hundesteuer dem Stadtsäckel keinen Vorteil bringt, da bei der Erhöhung eine größere Anzahl von Hunden abgeschafft wird und damit der Stadt eine Mehreinnahme entgeht.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Häffner, Schmitt und Richter, sämtliche im Sinne des Referenten. Die gut besuchte Versammlung nahm einstimmig nachstehende, an den Stadtrat zu richtende Resolution an:

„Die Versammlung von Hundefreunden in hiesiger Stadt ersucht einen verehrlichen Stadtrat und Bürgerausschuß, von einer Erhöhung der Hundesteuer Abstand nehmen zu wollen. Der zu erwartende Vorteil für die Stadtkasse dürfte nicht erzielt werden, da bei einer erhöhten Hundesteuer eine sehr große Zahl von Hunden abgeschafft werden."

Liederhalle Karlsruhe.

Vor dichtbesetztem Festhallesaal veranstaltete die „Liederhalle" am Samstag Abend ihr diesjähriges Stiftungskonzert. Um es vorweg zu sagen, es war in allen Teilen wohlgelungen und bedeutete wiederum einen Gipfelpunkt im musikalischen Leben unserer Residenz. Das technische Können der Liederhalle steht nach wie vor auf einer so hohen Stufe, daß hier der Ausdruck „virtuos" manchmal gerechtfertigt erscheint. Wieder waren einige Kunstchöre dem Programm eingereiht, Chöre, die hinsichtlich ihrer Anlage, ihrer Harmonie- und Rhythmikverhältnisse und der dadurch bedingten Ausführungsschwierigkeit nicht selten jene Grenze überschreiten, die man bisher zwischen Chorgesang und — Instrumentalmusik zu ziehen gewohnt war. Z. B. bei der Othegravenschen „Rheinsage" kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier die menschliche Stimme mehr als Instrument, etwa wie in einer Sinfonie, verwendet wird. Um so höher ist vielleicht anzuschlagen, daß den Sängern gerade dieser Chor musterhaft geriet und sie hierbei eine außergewöhnliche Beweglichkeit und Energie entwickelten. Tieferen Eindruck in das Gemüt machte das zum Gedächtnis des im August dieses Jahres verstorbenen Ehrenmitgliedes Angerer vorgetragene Chorlied „Zieh' mit". Lenzesfreude und Maienjubel, gehoben durch den temperamentvollen Vortrag, wirkten hier mit überraschender Unmittelbarkeit und der liebliche Strophenrefrain „Ich wußte ja nicht, daß die Welt so reich an Freuden war", kam durch den Chor prachtvoll zur Geltung. Die Leistung war des vollen Lobes würdig, das dem Chor und seinem geschätzten Dirigenten, Herrn Hoforganist Baumann, reiche Ehrungen (letzterem auch einen Lorbeerkranz) eintrug.

In Herrn Hofopernsänger Hensel und Herrn Hofkonzertmeister Deman hatte die „Liederhalle" zwei Solisten gewonnen, über deren oft gerühmte Tüchtigkeit eigentlich noch kaum ein Wort zu verlieren ist. Herr Hensel sang Lieder von Schubert, Richard Strauß, Medelssohn und die „Winterstürme" aus „Walküre". Sein immer mehr baritonal gefärbtes Organ erklang in edler Kraft und Schönheit, die Frische und Schönheit seines Organs nahmen wieder ganz gefangen. Herrn Deman begegnet man zur größten Freude nun immer häufiger im Konzertsaal. Seine Art zu musizieren hat so gar nichts von der Gefallsüchtigkeit an sich, die so oft bei unseren ersten Künstlern fühlbar wird. Da ist alles natürlich angelegt, klar gestaltet und so lebens- und ausdrucksvoll, tritt alles in die Erscheinung, daß man sich ruhig dem vollen Genuß des Zuhörens hingeben kann, ohne sich durch kritische Beschwerden die Freude daran stören zu lassen. Wie der Künstler die Zigeunerweisen von Sarasate spielte, klar, mit einer Leichtigkeit und Eleganz, den letzten fordinierten langsamen Teil mit großer Innigkeit, das war hier meisterhaft. Rauschender, fast frenetischer Beifall folgte den hervorragenden Leistungen dieser beiden Künstler, denen am Flügel durch Herrn Thoma eine verständnisvolle Begleitung zuteil ward. L.

Jugendschriftenabend des Deutschen Sprachvereins.

Der Deutsche Sprachverein veranstaltet auch dieses Jahr wieder einen Jugendschriftenabend. Er findet am nächsten Mittwoch, 8. Dezember, abends halb 9 Uhr, statt. Herr Oberlehrer Otto Fritz, der kundige Vorsitzende des hiesigen Jugendschriftenausschusses, der Herausgeber der bekannten Jugendrundschau, wird einen Vortrag halten über die erzieherische Bedeutung und den Wert guter Jugendbücher. Um das Gesagte zu vertiefen, werden dann ausgewählte Stücke aus guten Jugendbüchern vorgetragen; Herr Oberlehrer Hahner und Herr Stadtvikar Roland haben sich für diesen Zweck bereitwillig in den Dienst der Jugend gestellt.

Zum ehrenden Gedenken des kürzlich verstorbenen Dichters Liliencron werden vornehmlich Schöpfungen dieses Meisters geboten werden.

Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen im großen Rathaussaale ist frei. Eltern und Kinder und alle Kinderfreunde sind herzlichst eingeladen.

Uebungskurse.

Auf Anordnung des Großh. Landesgewerbeamts finden wiederum im kommenden Winter Uebungskurse für Meister und ältere Gesellen, die sich selbständig machen wollen, im Landesgewerbeamt in Karlsruhe für nachstehende Berufszweige statt.

1. Für Zimmerer vom 3. bis 15. Januar 1910 im Schiften (theoretisch und praktisch) und im Austragen von Treppen. Vorträge über Kalkulation. Anmeldetermin 18. Dezember 1909. Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang vorzulegen. Die Besucher dieses Kurses haben bei Beginn desselben eine Materialentschädigung von 5 Mk. zu entrichten.

2. Für Maler vom 3. bis 22. Januar 1910. Uebungen in den neuen Maltechniken, wie Spritzen, Tupfen, Kammzug, moderner Holzfarbanstrich und Malerei in erhabener Manier mit besonderer Berücksichtigung der Farbengebung. Vorträge über Kalkulation. Anmeldetermin 18. Dezember 1909. Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang vorzulegen. Die Besucher dieses Kurses haben bei Beginn desselben eine Materialentschädigung von 8 Mk. zu entrichten.

3. Für Gipser vom 3. bis 15. Januar 1910. Uebungen in Antragstechnik. Anmeldetermin 18. Dezember 1909. Die Besucher dieses Kurses haben bei Beginn desselben eine Materialentschädigung von 5 Mk. zu entrichten.

4. Für Schneider vom 24. Januar bis 12. Februar 1910. Uebungen im Maßnahmen und Zuschneiden, Stoffeinteilung, Aufzeichnen und Heraustragen der Schnittmuster, Anproben und

Abänderung von Sitzfehlern. Vorträge über Kalkulation. Anmeldetermin 8. Januar 1910.

5. Für Schuhmacher vom 14. bis 26. Februar 1910. Uebungen im Maßnehmen und Zuschneiden, Abformen der Füße in Gips, Auszeichnen, Ausfellen und Berechnen von Oberleder. Vorträge über Kalkulation. Anmeldetermin 29. Januar 1910.

6. Für Schlosser, Blechner und andere Gewerbe vom 28. Februar bis 3. März. Prüfung und Anlage von Blitzableitern. Anmeldetermin 12. Februar 1910.

7. Für Blechner, Kupferschmiede, Gürtler, Kunstschlosser und andere Gewerbe vom 7. bis 12. März 1910. Uebungen im Metalltreiben und -färben für Ausschmückungsarbeiten in Kupfer, Messing, Eisen usw. Anmeldetermin 19. Februar 1910.

8. Für Elektroinstallateure vom 29. März bis 9. April. Starkstromtechnik: Wesen, Entwerfen, Berechnen, Verlegen von elektrischen Beleuchtungs- und Motoranlagen. Anmeldetermin 12. März 1910. Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang vorzulegen.

Anmeldungen mittelst der von der Handwerkskammer Karlsruhe zu beziehenden Formulare sind alsbald direkt beim Gr. Landesgewerbeamt einzureichen. Auf Antrag wird den Kursteilnehmern Reisekostenersatz und bedürftigen Teilnehmern kann bei länger als einer Woche dauernden Kursen eine Beihilfe aus der Staatskasse bewilligt werden. Nähere Auskunft erhalten Reflektanten von der Handwerkskammer Karlsruhe.

Die Gewerbeordnungsnovelle.

Am 1. Januar 1910 tritt die Gewerbeordnungsnovelle vom 28. Dez. 1908 in Kraft. Sie bringt eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen über die Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Arbeitern und dehnt diese Bestimmungen auf alle Betriebe (auch solche ohne Kraftmaschinen) mit „in der Regel mindestens zehn Arbeitern" aus. Für Motorwerkstätten mit weniger als zehn Arbeitern bleibt es bei den bisherigen Vorschriften.

Im einzelnen gelten nach dem 1. Januar 1910 folgende neue Bestimmungen: Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ist nur in der Zeit zwischen 6 Uhr (früher halb 6 Uhr) morgens und 8 Uhr (früher halb 9 Uhr) abends zulässig. Zwischen Ende und Wiederbeginn der Arbeit muß eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden gewährt werden. Die Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit und der Pausen zwischen der Arbeitszeit bleiben unverändert.

Arbeiterinnen dürfen nicht in der Nachtzeit von 8 Uhr (bisher halb 9 Uhr) abends bis 6 Uhr (bisher halb 6 Uhr) morgens und am Samstag, sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach 5 Uhr (bisher halb 6 Uhr) nachmittags beschäftigt werden.

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen darf die Dauer von zehn (bisher elf) Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von acht (bisher zehn) Stunden nicht überschreiten.

Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit ist den Arbeiterinnen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden zu gewähren.

Arbeiterinnen dürfen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während acht Wochen nicht beschäftigt werden. Ihr Wiedereintritt ist an den Ausweis geknüpft, daß seit ihrer Niederkunft wenigstens 6 Wochen verflossen sind.

Es ist besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeitsruhe der Schwangeren und Wöchnerinnen unter allen Umständen acht Wochen dauern muß, auch wenn von der Möglichkeit, die Arbeit schon zwei Wochen vor der Niederkunft einzustellen, kein Gebrauch gemacht worden ist. Die bisherige Bestimmung, daß die Arbeit auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses schon vier Wochen nach der Niederkunft wieder begonnen werden darf, ist aufgehoben.

Die alten Bestimmungen über die Mittagspause der Arbeiterinnen bleiben in Kraft.

Die Mitgabe von Heimarbeit an Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter, die im Betrieb schon zehn Stunden beschäftigt waren, ist verboten.

Von den Verwaltungsbehörden kann wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit an Wochentagen außer Samstagen wie bisher für höchstens 40 Tage Ueberarbeit bewilligt werden, bis neun (bisher zehn) Uhr abends, bis zu einer täglichen Arbeitszeit von zwölf (bisher dreizehn) Stunden und unter der Bedingung, daß den Arbeiterinnen eine ununterbrochene Ruhezeit von zehn Stunden verbleibt. Nicht mehr für unbeschränkte Zeit, sondern nur für 50 Tage kann Ueberarbeit bewilligt werden, wenn durch einen Betriebsplan nachgewiesen wird, daß die Arbeitszeit im Durchschnitt der Betriebstage des Jahres zehn Stunden nicht überschreitet.

Es empfiehlt sich, die durch die Kürzung der Frauenarbeitszeit notwendig gewordene Aenderung der Arbeitsordnungen mit Wirkung vom 1. Januar 1910 schon jetzt in ordnungsgemäßer Weise zu vollziehen.

Konzert-Abonnement auf die Stadtgarten- und Festhalle-Konzerte.

Man schreibt uns: Vor einigen Jahren schon hat die Stadtgartenkommission ein Abonnement auf die Stadtgarten- und Festhallekonzerte eingeführt. Es erscheint angezeigt, auf diese Einrichtung neuerdings hinzuweisen, zumal sie verbessert worden ist. Das Abonnemen erstreckt sich auf die Sonn- und Feiertagskonzerte sowie die Werktagskonzerte und hat unbegrenzte Giltigkeitsdauer, ist jedoch nur für die Abonnenten des Stadtgartens (Inhaber von Jahreskarten) bestimmt. Mit Wirkung vom 1. April 1910 an werden Konzertabonnementshefte auch an Inhaber der von diesem Zeitpunkt an einzuführenden „Kartenhefte für den Eintritt in den Stadtgarten" abgegeben.

Um den Ankauf der Konzertabonnementshefte zu erleichtern, werden sie fortan nicht mehr 25, sondern nur noch 10 Einzelkarten enthalten. Dadurch sinkt der Preis der Hefte für Erwachsene von 5 auf 2 Mk., der Hefte für Soldaten und Kinder auf 1 Mk. Das Konzertabonnement bietet die Annehmlichkeit und den Vorteil, daß man bei Konzerten des Lösens besonderer Musikkarten am Stadtgarten- oder Festhallenschalter — was bei großem Andrang oft recht lästig empfunden wird — enthoben ist. Die Musikabonnements berechtigen zum Besuche aller Konzerte, sowohl hiesiger als auswärtiger Musikgesellschaften, sofern der Musikeintrittspreis nicht höher ist als 30 Pfg. für die Person, was selten eintritt.

Damit aber eine mißbräuchliche Benützung der Konzertabonnementskarten durch Personen, die nicht im Besitze von Jahreskarten oder Stadtgartenkartenheften sind, vermieden wird, sind die Besucher des Stadtgartens oder der Festhalle verpflichtet, beim Eintritt jedesmal auch die Stadtgartenkarte vorzuzeigen. Das Musikabonnement erfreut sich steigender Beliebtheit.

* **Deutsche Eisenbahngemeinschaft.** Am heutigen Dienstag den 7. d. M., abends 8¼ Uhr, wird im großen Eintrachtsaale Herr Reg.-Rat a. D. Endres von der Handelsfachschule in Mannheim über „Schaffung einer Deutschen Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage" einen Vortrag halten. Eintritt frei.

* **Arbeiterdiskussionsklub.** Heute Dienstag, den 7. d. M., abends halb 9 Uhr, wird im großen Saale des Gemeindehauses, Blücherstraße 20, Herr Geh. Hofrat Professor Dr. v. Schulze-Gaevernitz aus Freiburg einen Vortrag über das Thema: Marx oder Kant? halten. Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder aus dem Arbeiterstande 10 Pf., sonst 30 Pf.

Sonderausstellung in der Landesgewerbehalle Karlsruhe. Eine interessante vielseitige Sonderausstellung von Löt- und Schweißeinrichtungen befindet sich zurzeit in der großh. Landesgewerbehalle, die dem Besucher ein umfassendes Bild zeigt von dem heutigen Stand der Technik auf diesem Spezialgebiete. Der Gewerbeverein Karlsruhe, e. V., in Verbindung mit der Vereinigung Karlsruher Blechner- und Schlossermeister will nun seinen Mitgliedern durch gemeinschaftlichen Besuch dieser Ausstellung Gelegenheit geben, die ganz neuen modernen Arbeitsverfahren und technischen Hilfsmittel der Schweißerei und Löterei kennen zu lernen. Zu letzterem Zwecke findet Mittwoch Abend halb 9 Uhr, im 2. Stock der Landesgewerbehalle ein Experimentalvortrag für die Mitglieder obiger Vereinigungen statt. Diesen Vortrag, der gleichsam als Einführung in die Sonderausstellung gelten soll, wird Ingenieur W. Bucerius, zweiter Beamter beim großh. Landesgewerbeamt, halten. Nach diesem allgemeinen Vortrag findet sodann an zwei bezw. drei weiteren Abenden die Vorführung neuerer Arbeitsmethoden zum Schweißen und Löten mit den ausgestellten Löt- und Schweißapparaten unter sachkundiger Leitung in der Ausstellungshalle selbst statt.

* **Fußballsport.** Am vergangenen Sonntag wurden hier zwei Spiele ausgetragen. Das eine zwischen Karlsruher F. V. und Union Stuttgart brachte den Gästen eine große Niederlage von 0:10 Toren. Die Karlsruher zeigten sich von Anfang an als Herren des Spielfeldes, wogegen Union absolut nicht aufkommen konnte. — Einen bedeutend härteren Kampf brachte das Spiel „Phönix"—Sportsfreunde-Stuttgart, das erstere mit 6:2 Toren für sich entscheiden konnte. Hier waren es Sportsfreunde, die schon nach drei Minuten die Führung übernahmen, mußten dieselbe aber ungefähr 20 Minuten später an ihren Gegner abgeben, der den kleinen Vorsprung von 2:1 bis zur Pause zu halten wußte. War in der ersten Halbzeit das Spiel beinahe ausgeglichen, trotzdem Sportsfreunde zeitweise nur mit 10 Mann spielten, so hatte „Phönix" jedoch nach der Pause bedeutend mehr vom Spiel, was ihm vier Tore einbrachte, während die Stuttgarter nur noch einmal einsenden konnten. — Kickers-Stuttgart gewannn gegen „Alemannia" mit 5:0 und Straßburg erlitt gegen Pforzheim eine Niederlage von 2:4 Toren. Der Stand der Spiele ist folgender:

Vereine:	Zahl der Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Punkte
Karlsruher Fußballverein	9	7	1	1	15
Stuttgarter Kickers	9	7	1	1	15
Karlsruher Phönix	9	7	1	1	15
Pforzheimer Fußballklub	9	4	1	4	9
Straßburg. Fußballverein	9	4	—	5	8
Stuttgart. Sportsfreunde	8	3	—	5	6
Stuttgarter Union	8	2	1	5	5
Freiburger Fußballklub	8	1	1	6	3
Karlsruher Alemannia	9	—	2	7	2

* **In der Kunstgewerbeschule** kam am 3. d. M. ein dunkelgrauer Ueberzieher im Werte von 80 Mk. abhanden.

* **Welt-Kinematograph Karlsruhe.** Interessant ist neben vielen anderen der Stierkampf in Barcelona, dieses Schauspiel, das die Spanier so sehr lieben. Den Gipfel des Humors bildet das originelle Tonbild „Die lachenden Köpfe", ebenso die „Genialen Erfindungen eines Narren" und „Der wunderbare Spazierstock". Es würde uns der Platz mangeln, wenn wir dies alles erwähnen wollten, was der Welt-Kinematograph in seinem konkurrenzlosen Programm bietet und möchten wir deshalb nur jedermann raten, einen Besuch des obigen Institutes ja nicht zu versäumen.

* **Fahrrad gestohlen.** Gegenüber der Wirtschaft Moninger wurde am 3. d. M. ein Fahrrad, Marke Viktoria, Fabrik-Nummer 196 183, im Werte von 150 Mk. gestohlen.

* **Sittlichkeitsdelikte und Kuppelei.** Verhaftet wurde ein Schmied und ein Kellner aus München und ein Rekommandeur aus Straßburg wegen Vergehens gegen § 181a des R.St.G.B., ferner ein 39 Jahre alter verh. Tapezier aus Blankenloch.

* **Der rechte Fuß abgefahren** wurde am Sonntag Abend auf dem Hauptbahnhofe einem Bahnhofbeamten aus Linkenheim. Eine Rangiermaschine hatte ihn auf das Geleise geworfen.

* **In selbstmörderischer Absicht** brachte sich am Sonntag Abend ein 19jähriger Architekt aus Pforzheim in einem Hotel in der Adlerstraße mehrere Schnittwunden am linken Unterarm bei. Man fand ihn bewußtlos im Bett liegend und brachte ihn ins städtische Krankenhaus. Motiv soll Liebeskummer sein.

Neues vom Tage.

Eine amerikanische Ente.

Ueber Paris wurde aus Baltimore über die ganze Welt die Meldung von einer Brandkatastrophe verbreitet, wonach in Baltimore ein ganzer Stadtteil abgebrannt und über 100 Menschen umgekommen sein sollen. Der Gesamtschaden wurde auf 300 **Millionen Dollar** geschätzt. Diese Nachricht erweist sich, wie aus Berlin berichtet wird, als eine fette Ente von echt amerikanischem Umfange. Die direkt in Newyork eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß der Alarmnachricht jede Unterlage fehlt und in Baltimore alles wohl und munter ist.

Lustmord.

Berlin, 6. Dez. Gestern Vormittag wurde von Fischern aus der Spree der Rumpf einer weiblichen Leiche, der Kopf, Arme und Brüste fehlten, gefischt. Der Leichnam war mit Papierfetzen und Bindfaden umwickelt und hat anscheinend acht bis vierzehn Tage im Wasser gelegen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es sich um einen mit grausiger Bestialität ausgeführten Lustmord handelt. Anderseits weist die Kriminalpolizei auch die Möglichkeit nicht von der Hand, daß ein Verbrechen gegen das keimende Leben ausgeführt worden ist, dem die Person zum Opfer gefallen ist. Ueber die Persönlichkeit der Getöteten fehlt noch jeder Anhalt, ebenso haben die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach dem Täter noch nichts ersprießliches ergeben. Auf die Ergreifung des Täters wurde vom Polizeipräsidenten eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt.

Bergmannslos.

Hildesheim, 6. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh auf dem 720 Meter tiefen Schacht der Gewerkschaft „Hildesia" zu Diekholzen bei einer Sohlfahrt. Er wurde dadurch veranlaßt, daß sich ein Teil des Steuerorgans der Fördermaschine von der Maschine löste und dadurch die Maschine aus der Gewalt des Maschinisten geriet. Das südliche Fördergestell wurde mit Gewalt gegen die Seilscheibe gezogen, während das nördliche Gestell in die Tiefe stürzte. Das zum Ausgleich dienende untere Seil zerriß und stürzte in den Schacht. Auf dem südlichen Gestell befanden sich vier Personen, ein Grubenhalter und drei Bergleute, die mit leichten Kopfverletzungen davonkamen. Die vier Bergleute auf dem nördlichen Gestell stürzten mit in die Tiefe; soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind drei Mann tot, während der vierte schwerverletzt geborgen wurde. Die Bergungsarbeiten werden nach Kräften gefördert.

Essen, 6. Dez. Auf Zeche „Adolar" bei Sprockhövel stürzte bei Abteufungsarbeiten ein Wagen in den Schacht. Zwei Arbeiter wurden erschlagen.

Messerstecherei zu Ehren der hl. Barbara.

Paris, 6. Dez. Im Grubengebiet des Pas de Calais, wo der Tag der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, festlich begangen wurde, ereigneten sich schwere Ausschreitungen. Bei Lens kam es zu einer Messerstecherei zwischen belgischen und französischen Bergleuten, wobei einer der letzteren getötet wurde. In einem Nachbarort kam es gleichfalls zu einer Rauferei, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Vier Schwerverletzte blieben auf dem Kampfplatz.

Ueber Cook

zieht sich das Netz immer enger zusammen. Nach einer Erklärung des Professors Parker von der Columbia-Universität, der ihn auf seiner Expedition zum McKinley-Berge in Alaska begleitete und der an der Besteigung der unteren Hälfte des Berges mit teilgenommen hat, ist die Angabe Cooks, daß er den Gipfel des Berges erstiegen habe, tatsächlich eine Lüge. Dr. Parker gab folgende Erklärung ab: „Mit tiefem Bedauern fühle ich mich gezwungen, die Ehre und Mannhaftigkeit eines persönlichen Freundes zu verletzen. Nichts als bittere Notwendigkeit hat mich dazu gezwungen. Es ist jedoch ein Fall, in dem die Wahrheit und Gerechtigkeit sowohl, wie die Wissenschaft und die Zivilisation mir mein Verhalten vorschreiben. Dr. Cook hat nie den McKinley-Berg, wie er vorgibt, bestiegen."

Erdbeben.

Konstantinopel, 4. Dez. Ganz Armenien ist von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden, das zahlreiche Ortschaften zerstört hat. Eine Ortschaft mit 70 Häusern ist gleichsam vom Erdboden verschwunden.

Wegen der Reparatur an unserer Rotationsmaschine kann das heute fällige Unterhaltungsblatt nicht beigegeben werden.

Briefkasten der Redaktion.

H. 1500. Chemikerzeitungen gibt es eine ganze Menge. Sie wenden sich am besten an eine Annoncenexpedition, Haasenstein u. Vogler oder Rudolf Mosse in Basel oder Freiburg, wo sie dieselben erfahren können.

Säckingen. Der Artikel des „Säckinger Volksblattes": „Ich lehne ab" ist nur eine Wiederholung dessen, was der „Badische Beobachter" und die „Freib. Tagespost" in der Präsidentenfrage geschrieben haben. Gegen diese beiden Blätter haben wir schon polemisiert. Wir müßten also schon Gesagtes wiederholen. Das scheint uns gegenüber dem „Säckinger Volksblatt" überflüssig.

Ober-Schwörstadt. Wir lassen die Angelegenheit untersuchen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

B. M. 100. Ja, der Mann kann noch eingezogen werden.

Baden-Baden, L. Teilen Sie dem Vertreter der Firma mit, daß Sie Zahlung zu leisten bereit sind, sobald die versprochenen Reparaturen gemacht sind.

Nach Pfullingen. 1. Der Gläubiger kann Klage gegen Sie erheben und wird nach Lage der Sache zweifellos ein obsiegendes Urteil gegen Sie erwirken, auf Grund dessen er Sie dann betreiben kann. 2. Der Lohn ist, soweit er im Jahresbetrag 1500 Mk. übersteigt, der Pfändung unterworfen. 3. Kleidungsstücke, Betten, Haus- und Küchengerät, soweit diese Sachen für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind, dürfen nicht gepfändet werden. 4. Unter den angegebenen Gegenständen befindet sich verschiedenes Pfändbare.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Vereinsanzeiger.

Baden-Baden. (Gewerkschaftskartell.) Am Mittwoch, 8. Dez., abends halb 9 Uhr, findet im Hotel „Baldreit" eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema: „Zweck und Nutzen der Konsumvereine." Referent ist Herr Landtagsabg. Adolf Müller. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

6460 Der Vorstand.

Freiburg. (Gewerkschaftskartell.) Am Mittwoch, 8. Dezember, abends 8½ Uhr, in der „Stadt Belfort" Kartellsitzung. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

6451 Der Vorstand.

Geschäftliches.

Sie sparen viel Geld
wenn Sie ihren Bedarf in der
Schuh- und Kleiderhalle N. David
Ecke Krieg- und Kronenstrasse
decken. 6348
Prima Arbeiter-Bekleidung.

Soz. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 8. Dezember, abends 1/2 9 Uhr, im Saale des Restaurat on „Auerhahn", Schützenstraße

Frauen-Versammlung.

Vortrag von Frau Duncker-Stuttgart über:

Bürgerliche und sozialdemokratische Frauenbewegung.

Wir ersuchen die Mitglieder unserer Frauensektion, die Frauen und Töchter unse er Parteigenossen sowie diese selbst um rege Teilnahme an dieser Versammlung. 6453

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Mittwoch den 8. Dezember, abends halb 9 Uhr:

Vertrauensmännerversammlung

in der „Wacht am Rhein", Gartenstraße. 6442

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Verein für Volkshygiene

(Ortsgruppe Karlsruhe).

Donnerstag, 9. Dez. 1909, abends 1/2 9 Uhr

im großen Rathaussaale

Vortrag

des Herrn Dr. Meter-Mannheim.

Thema:

„Das einzige Kind und seine Erziehung".

Eintritt frei für jedermann. Auch Damen sind freundlichst eingeladen. 6444

Bekanntmachung.

betreffend **Arbeitslosenzählung.**

Um den **Umfang der Arbeitslosigkeit in der hiesigen** Stadt festzustellen, sollen auf Beschluß des Stadtrates Erhebungen über die Zahl der **Arbeitslosen** vorgenommen werden.

Die Zählung soll sich nicht nur auf arbeitslose Angehörige der Fabrik- oder handwerksmäßigen Betriebe erstrecken, sondern auf **alle Berufsarten.**

Jede arbeitslose Person soll eine Zählkarte nach Maßgabe der ihr beigedruckten Anweisung an den Zähltagen an einem der unten bezeichneten Orten abgeben oder ausfüllen.

Wir fordern deshalb **alle arbeitslosen Personen der hiesigen Stadt** auf, sich am

8. oder 9. Dezember

in den Stunden von **9—12** Uhr vormittags und **2—5** Uhr nachmittags zu melden, bezw die ausgefüllte Zählkarte abzugeben.

Dies kann geschehen:

1. **im städt. Arbeitsamt, Zähringerstr. 100,**
2. **im Gemeindesekretariat Beiertheim (Rathaus),**
3. **im Gemeindesekretariat Rintheim (Rathaus),**
4. **im Gemeindesekretariat Rüppurr (Rathaus),**
5. **im Gemeindesekretariat Grünwinkel (Rathaus).**

An allen diesen Stellen sind Zählbogen schon am 6. Dezbr. erhältlich. Die Aufnahme hat lediglich den Zweck, über Art und Umfang der Arbeitslosigkeit in Karlsruhe ein möglichst genaues Bild zu gewinnen, um dadurch etwaige weitere Maßnahmen erwägen und vorbereiten zu können Es liegt also im **Interesse der Arbeitslosen** selbst, sich rechtzeitig zu melden.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1909.

Das Bürgermeisteramt:

Siegrist. Schulz.

6401

Karlsruher Sprach- und Handelsschule

„Germania"

Telefon 505. Karl Friedrichstr. 1.

Pensionat für In- und Ausländer.

Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften.

Unter Staatsaufsicht stehend.

Gediegene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern, Kassierern, Bureaubeamten, Schreibern, Korrespondenten, Rechnungsführern, Verwaltern, Stenographen, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen, Stenographistinnen usw.

Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte Lebensstellung. Sämtl. entlassene Schüler und Schülerinnen erhielten bis jetzt Anstellung mit Anfangsgehalt bis 1500 Mk.

Prakt. Uebungs- und Musterkontor.

Mässige Preise. Gute Verpflegung.

Beginn neuer Viertel-, Halb- u. Jahreskurse jeweils am 1. u. 15. jeden Monats.

Prima Referenzen Prospekte gratis durch die 5625

Direktion Karl Kramer.

Joh. Unterwagner

prakt. Bandagist

Kaiser-Passage 22-24.

Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe, orthopäd. Korsetts, Plattfusseinlagen. 4012

Ia. Empfehlungen von Aerzten und Patienten über ausgef. Arbeiten.

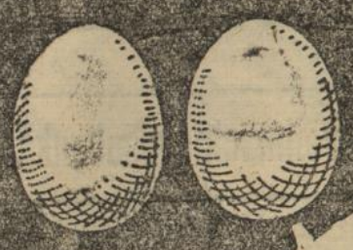
Irrigatoren, Pessarien, Spritzen aller Art, **Gummiwaren, hygienische Bedarfsartikel, Damenbinden, Verbandsstoffe.**

Für Damen weibliche Bedienung.

Anprobierzimmer separat.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Wie ein Ei dem andern



so gleicht die beliebte ∴ ∴ ∴ **van den Bergh'sche** Margarine-Marke

Vitello oder Clever-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas. ∴ ∴ ∴

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Konsumverein für Durlach und Umgebung (e. G. m. b. H.)

in Durlach (Baden)

gegründet 1905

Jahresumsatz 1908/09: 113 000 Mark.

Wir empfehlen für die herannahende Weihnachtszeit alle Sorten

Backartikel

wie **Mandeln, Haselnußkerne, Zitronat und Orangeat, Rosinen, Sultaninen und Corinthen, Zwetschgen, Feigen, Zimmt, Nelken, Piement, Hirschhornsalz, echten Honig** in Gläsern, **Zitronen, Zucker** in allen Sorten, **Backpulver, Vanillzucker, ff. Backmehl, Pflanzenbutter und Margarine, Butter, Eier,** frische und Kalkeier, in stets frischer Qualität, **Lebkuchen, Schokolade** in div. Sorten, **Tee, Kakao, ff. Liköre, Zwetschgen- und Kirschwasser, Rot- und Weißwein,** von 20 Liter an Extrapreis, **Südweine** wie **Malaga, Cherry** rc.

Zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet empfehlen wir unser gut sotiertes Lager in

Zigarren und Zigaretten

ferner empfehlen wir

Korbwaren

in nur schöner und preiswerter Ware.

Mitglieder! Wollt Ihr eure Interessen als Verbraucher wahren, dann kauft euren ganzen Bedarf nur in eurem eigenen Geschäft, **im Konsum-Verein.**

Der Vorstand.

NB. Aufnahmen neuer Mitglieder täglich in den Laden oder der Kasse des Vereins, Zehntstr. 2, Telephon 214. 6441

Das schönste

Weihnachtsgeschenk

ist und bleibt die

Sprech-Maschine.

Konkurrenzlos

sind meine Preise.

Kaufen Sie daher am Platze.

Volle Garantie! Teilzahlung!

250 Sprechmaschinen,

ca. 10 000 Platten u. Walzen

zur Auswahl am Lager.

Trichterlose Sprechapparate

in großer Auswahl eingetroffen.

Karlsruher Aufnahmen:

Grenadier-Kapelle, Bauern-Kapelle, Männer-Gesangverein, Liedertafel, Silcher Quartett, Badenia-Müller, 6402

sind ebenfalls eingetroffen.

Johannes Schlaile,

einzig. Spezialgeschäft am Platze.

Douglasstraße 24.

Telephon 2283.

Pelze

aller Arten 5737

— staunend billig. —

32 Zirkel 32,

Ecke Ritterstraße, 1 Treppe,

im Hause der Fahrradhandlung.

Neues Dörr-Obst.

Zwetschen

Pfd. **23** u. **30** Pfg.

entsteinte

Pfd. **40** Pfg.

Kranzfeigen

Pfd. **23** Pfg.

Birnhutzel

Pfd. **16** Pfg.

Dampf-Aepfel

Pfd. **60** Pfg.

Californische Aprikosen

Pfd. **70** u. **90** Pfg.

Californische Birnen

und 6250

Pfirsiche

Pfd. **60** Pfg.

Mischobst

sehr beliebt

Pfd. **25** u. **40** Pfg.

Mischobst

feinstes **ohne** Steine

Pfd. **50** Pfg.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Von morgen an jeden Tag

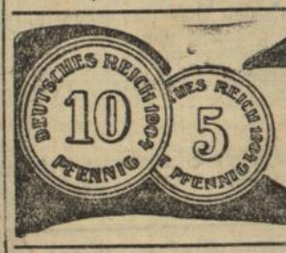
Prima Tafel-Äpfel

zu sehr billigen Preisen

Karlsruhe-Mühlburg Güterbahnhof

und 6459

Karlsruhe Hauptgüterbahnhof.



kostet ein Packet **Haisa-** Terpentin Seifenpulver mit Veilchen- oder Salmiak-Zugabe von prakt. Geschenk-Artikeln. Fabrikanten:

Föll & Schmalz, Bruchsal.

En gros **Schneider-Artikel** En détail

Beste und billigste Bezugsquelle

für sämtliche **Schneider-Bedarfsartikel** und **Bügelutensilien** empfiehlt 4986

Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 42

Versand auch nach auswärts.

Arbeiter-Hemden

prima Qualitäten ∴ ∴ prima Verarbeitung

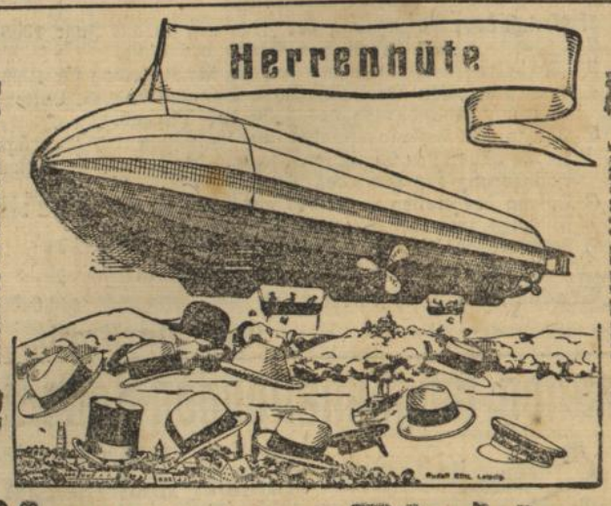
zu enorm billigen Preisen kaufen Sie in der

Schuh- und Kleiderhalle

Ecke Krieg- u. Kronenstrasse.

6349

Rabatt-Marken!



Rabatt-Marken!

Hermann Rinkler,

Hutmagazin

38a Schützenstrasse 38a

gegenüber dem Schulhaus. 6191

Spiegel & Wels

Abteilung

Herren-Garderobe

Sacco-Anzüge	Mk. 19.75 bis 95.—
Jacket-Anzüge	Mk. 55.— bis 98.—
Gehrock-Anzüge	Mk. 45.— bis 98.—
Paletots	Mk. 26.— bis 85.—
Paletots auf Seide oder Seidensteppfutter	Mk. 55.— bis 95.—
Gehrock-Paletots	Mk. 85.— bis 95.—
Raglans	Mk. 36.— bis 88.—

Strassen- und Auto-Pelze
Mk. 115.— bis Mk. 450.—

Spiegel & Wels

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Abteilung

Sport-Bekleidung

Loden-Anzüge uni grau, grün	Mk. 19.50 bis 38.—
Loden-Anzüge Fantasie-Stoffe	Mk. 24.— bis 58.—
Loden-Sport-Joppen	Mk. 12.50 bis 36.—
Loden-Capes	Mk. 12.50 bis 33.—
Loden-Mäntel Façon Graz, Bozen, Salzburg	Mk. 24.— bis 36.—

Ski-Anzüge
echt Norweger
Mk. 45.— bis Mk. 55.—

6416

Spiegel & Wels

Abteilung

Knaben-Garderobe

Blusen-Anzüge blau und farbig mit u. ohne Matrosenkragen	Mk. 6.— bis 38.—
Kieler Anzüge Orig. Kiel	Mk. 23.— bis 39.—
Jacken-Anzüge Orig. franz.	Mk. 26.— bis 41.—
Paletots	Mk. 7.50 bis 38.—
Raglans	Mk. 12.— bis 40.—
Pyjacks Orig. Kieler und engl.	Mk. 6.50 bis 42.—

Kittel-Kleidchen
aparte hochfeine Stücke
Mk. 12.50 bis Mk. 24.—

Baden-Baden
Sinners Saalbau.

Freidenker-Verein

Die monistische Weltanschauung.
(Einheitliche, auf Naturerkenntnis — beruhende Weltanschauung. —

Oeffentlicher Vortrag

von 6450
Herrn Amtsrichter E. Dossenheimer, Ludwigshafen.

Ortskrankenkasse Bruchsal.

Die statutengemäße ordentliche

General-Versammlung

findet am
Samstag, den 11. Dezember 1909, abends halb 9 Uhr
in der **„Aula“** des neuen **Mädchenschulhauses** statt mit folgender

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Rechnung für das Jahr 1908.
2. „ „ den derzeitigen Stand der Kasse.
3. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für 1909.
4. Antrag der Gen.-Vertreter W. F. Damann und G. Duttenhofer auf Abänderung des § 30 des Statuts.
5. Antrag des Kassenvorstandes auf Erhöhung der Beiträge für die häuslichen Dienstboten 2c. und der dadurch bedingten Abänderung des § 30 des Statuts.
6. Antrag des Kassenvorstandes auf Abänderung des § 2 des Anhangs zum Kassenstatut.
7. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hiermit ein
Bruchsal, den 6. Dezember 1909. 6456

Der Vorstand.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke
Hummel-Rasiermesser
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäss geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts

Karl Hummel, Werderstr. 13.
Telephon No. 1547.

Achtung! Achtung!

Gipser und Stukkateure

von Karlsruhe und Umgebung.

Donnerstag, den 9. Dezember, nachm. 4 Uhr, findet im Lokal „Rutschmann“, Kaiserstraße 13, eine

Vollversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. **Die beabsichtigten Pläne der Gipsermeister Süddeutschlands für die kommende Lohnbewegung im Jahre 1910.**
2. **Diskussion über den aufgestellten Entwurf zum neuen Tarifvertrag.**

Kollegen! Die Pflicht ruft! Es gilt zunächst die gegenwärtige Situation im Gipsergewerbe kennen zu lernen, weiter wollen wir unsere Forderungen für das kommende Frühjahr **gemeinsam miteinander endgiltig** feststellen. Deshalb alle Kollegen aus Karlsruhe, Durmersheim, Linkenheim, Ettlingen und Durlach hinein in diese Versammlung, damit einheitliche Beschlüsse gefaßt werden können. 6461

Die Gauleitung.

Gewerbeverein Karlsruhe. E. V.

Einladung

zu dem am **Mittwoch den 8. Dezember ds. Js.,** abends 8½ Uhr, im großen Saale der Landesgewerbehalle, 2. Stock stattfindenden 6462

Experimental-Vortrag

als Einführung in die Sonderausstellung von Löt- und Schweißapparaten in der Landesgewerbehalle, gehalten von Herrn Ingenieur **Walther Bucerius**, 2 Beamter des Großh. Landesgewerbeamtes. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Karlsruhe, 4. Dezember 1909.

Der Vorstand der Vereinigung Karlsruher Blechnermeister.
Der Vorstand der Vereinigung Karlsruher Schlossermeister.
Der Vorstand des Gewerbeverein Karlsruhe. E. V.

Bitte zu lesen!

Da die städt. Brockensammlung ihre geschenkten Brocken an arme und reiche Leute wieder verkauft, so bitte ich, wer solche hat, seine Adresse an mich zu senden, zahle bar, hole selbst ab

6243 **Karl Kreis.**
Morgenstraße 22.

Herde, Oefen, Gasherde, Küchen- u. Haushaltungs-Artikel

kauft man immer noch am **besten** und **billigsten** bei

Ernst Marx,
6102 **Luisenstr. 45.**

Buchhandlung Volksfreund

Luisenstrasse 28, part.

Wir empfehlen drei Kunstblätter: **„Jugendzeit, Abendwolken u. Dorfidyll“** v. Schacht á 2.50 Mk., **in feinem Rahmen 6 Mk. Jugendbild Lassalles** Preis 3 Mk. **August Bebel,** Heliogravüre auf Chinnpapier **Preis 1 Mk. Die „Marseillaise“,** Kartongrösse 79×105 cm, Preis 3 Mk.

Diese Kunstblätter bilden einen Schmuck für jedes Arbeiterheim und eignen sich vorzüglich für Gewerkschafts- und Partei-Bureaus, Bibliotheken, Lesesälen, Jugendheimen usw. sehr pass., als Weihnachtsgeschenk.

Porto extra zu Lasten des Empfängers.

Lohnender Verdienst.

Suche für das Amt Karlsruhe einen tüchtigen 6458

Vertreter

für meine gut eingeführten Fabrikate in gesetzlich geschützt. **Hausbacköfen** und **Rauchkammern** mit abgesonderter Feuerung und absoluter Feuersicherheit sowie besserer Räucherung als im offenen Kamin. Kein Verbrennen der Rauchwaren, wie es in gewissen Rauchapparaten der Fall ist. Bitte verlangen Sie Prospekte.

Wasserdichte
Schürzen,
am Bauch doppelt, mit Messingketten. 6448
Kleiderfabrik Pahr,
Kronenstraße 49.

Für Brautleute!

Gelegenheitskauf.
2 schöne Mahagoni-Schlafzimmer, neu, 2tür. **großer Spiegelschrank, große Waschkommode** mit schönem Marmor, Messingträger, großem Kristallspiegelaufsatz, **2 Nachttische** mit Marmor, **2 Bettstellen, ein Handtuchhalter.** Alles nur gute Arbeit mit schönen Einlagen.
Preis 450 Mk. 6445
Schreinerei Wilhelmstr. 1, p.

Eine Frau zum Waschen wird gesucht.
Luisenstr. 24, 3. St. rechts. 6451

Aepfel

Ess-, Koch- u. Backäpfel
3 Pfd. **28** Pfg., 10 Pfd. **80** Pfg.
schöne Tafeläpfel
10 Pfd. **1** Mk., Ztr. **9** Mk.
so lange Vorrat reicht.
Obst- und Gemüsehandlung
54 Waldstr. 54
nächst Sofienstr. 6443

Zigarren und Zigaretten

6454

als Weihnachts-Geschenke
empfiehlt in bekannter Güte
Lorenz Graf
Zigarrenhandlung
Ecke Marien- und Augartenstrasse.

Wendelin Schmitt,

Schneidermstr., Luisenstr. 52
empfiehlt sich im Anfertigen aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten. 6455

Durlach.
Rohrsessel jeder Art, werden dauerhaft u. billig geflochten von **Herm. Hartwig,** Sesselmacher, Grötzingerstr. 21, Marquard's Weinstube. 6361